



Druck: täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verteilung: Montag bis Freitag 6 Uhr morgens, Samstag 7 Uhr morgens. — Preis: 1.50 M. pro Jahr, 1.00 M. pro Vierteljahr. — Abonnement: 1.50 M. pro Jahr, 1.00 M. pro Vierteljahr. — Druck: 2.50 M. pro Jahr, 1.50 M. pro Vierteljahr. — Abonnement: 2.50 M. pro Jahr, 1.50 M. pro Vierteljahr.

Einzige in Menden

gedruckte Zeitung

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel behält kein Anspruch auf Belieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Abonnements. — Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel behält kein Anspruch auf Belieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Abonnements.

Jahrgang 1940

Dienstag, den 16. Januar 1940

Nr. 13

Feuersbrunst in japanischer Stadt

Brand entstand in Wagenfabrik — Bisher über 4000 Häuser vollkommen verbrannt

300 Tote sind zu beklagen

Tokio, 15. Jan. Eine riesige Feuersbrunst vernichtete in der Stadt Schizuoka (800 Kilometer westlich von Tokio) über 2000 Häuser sowie den Bahnhof, das Postgebäude und mehrere Schulen. Der Brand entstand in einer Wagenfabrik und breitete sich, durch Sturm begünstigt, schnell über die benachbarten Stadtteile aus. Trotz des Eintrages der Feuerwehr von Schizuoka und Umgebung sowie von Militär war es bis her unmöglich, den Brand aufzuhalten.

Bisher sind 300 Tote zu beklagen, doch werden die Verluste wahrscheinlich bedeutend höher sein. Der Materialschaden ist unübersehbar.

Zu der riesigen Feuersbrunst wird noch gemeldet, daß der Brand bisher nicht eingedämmt werden konnte. Mehr als 4000 Häuser sind bereits niedergebrannt. Die immer mehr um sich greifenden Flammen haben jetzt auch das Rathaus, das Polizeigebäude und die frühere kaiserliche Residenz in schwere Gefahr gebracht. Weitere Hilfsmannschaften aus der Umgebung sind zusammengezogen worden.

Großfeuer in Surabaja

Amsterdam, 15. Jan. Im Hafen von Surabaja (Niederländisch-Indien) brach am Sonntagfrüh ein Großfeuer aus. Die Anlagen des Ford-Werks gingen in Flammen auf. Auch der japanische Ford-Konzern wurde z. T. mit ein Opfer der Flammen. Die Tanks der United Malayes Company wurden durch die Flammen ernstlich bedroht. Einige Schiffe, die im Hafen lagen, liefen wegen Feuersgefahr aus.

Erdbeben auf Sizilien

Kurzer, aber heftiger Erdbebenstoß in Palermo verspürt

Palermo, 15. Jan. Montag nachmittag 14.21 Uhr wurde in Palermo ein kurzer, aber ziemlich heftiger Erdbebenstoß verspürt. Einige Häuser sind beschädigt worden.

Bomben auf Südfinnland

Die Heeresberichte zum Konflikt im Norden

Helsinki, 15. Jan. Wie aus Helsinki berichtet wird, sollen am Sonntagnachmittag schwere Bombenangriffe der russischen Luftwaffe auf Südfinnland stattgefunden haben. Bei Borgo seien innerhalb einer halben Stunde 100 Maschinen mit nordlichem Kurs gesichtet worden. Hauptangriffsziele sollen Hangö und Genäs gewesen sein. Genäs, das an der nördlichen Spitze der Hangö-Halbinsel liegt, sei von 20 Flugzeugen fünfmal angegriffen worden. Sämtliche Verbindungen zu beiden Häfen sollen abgeschnitten sein. Auch sollen zahlreiche

Feuer wüten. Weitere Ziele der russischen Bombenangriffe seien Lappeen, Lohja und Riihimäki gewesen. In Helsinki sei am Sonntag um 15.50 Uhr zum zweiten Male Fliegeralarm gegeben worden. Die russischen Bomber seien erstmals von Jägern begleitet gewesen. Die Finnen melden über Helsinki vier Abschüsse.

Wie der finnische Heeresbericht vom 14. Jan. berichtet, seien auf der Karelisten Landenge am 13. Januar keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Ein feindlicher Angriff im Osten in Richtung Ilomantsi sei abgeblasen worden. Die Finnen hätten sieben russische Tanks zerstört. Die Bombenangriffe der russischen Luftstreitkräfte hätten sich am Samstag hauptsächlich auf das Gebiet gerichtet, das zwischen Ilomantsi, Kolemäki, Eura, Tampervere, Hauho und dem finnischen Meerbusen liegt. Die finnische Luftwaffe habe russische Schiffe angegriffen.

Das Kommuniqué des Militärbezirks Leningrad vom 14. Januar meldet aus den Sektoren Murmansk, Uhtua und Repola Patrouilliertätigkeit. An einzelnen Orten herrichte Gewehrfeuer, zum Teil verstärkt durch Maschinengewehre. In dem Gebiet von Petrosavodsk

wurden kleinere Infanteriegefechte fortgesetzt. Von der Karelisten Landenge wird schwaches Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit gemeldet. Die Luftstreitkräfte führten Erkundungsflüge aus.

Hata bleibt Kriegsminister

Tokio, 15. Jan. Der bisherige Kriegsminister General Hata behält, wie gemeldet wird, mit Zustimmung der Armee den Posten als Kriegsminister auch im neuen Kabinett Yonai bei.

Diplomatenschub in Rom

Rom, 15. Jan. Ueber den kleinen Diplomatenschub, der gegenwärtig in Rom vorbereitet wird, erfährt man, daß der bisherige Gesandte in Sofia, der durch den Botschaftsrat in Berlin, Graf Magistrati, ersetzt werden wird, als Nachfolger von Graf Vinci nach Budapest gehen wird. Graf Vinci ist als Botschafter für Buenos Aires vorgesehen. Der gegenwärtige Gesandte in Belgrad, Indelli, soll Botschafter in Tokio werden, während der Gesandte in Lissabon, Ramelli, für den Belgrader Posten genannt wird.

Schlußstrich unter eine Lüge

Zurücknahme der Greuelmährchen über Tschentochau unter dem Druck der deutschen Enthüllungen

Berlin, 15. Jan. Die in Paris erscheinende polnische Zeitung „Głos Polski“ berichtet auf Grund der Mitteilungen eines polnischen Priesters, der Ende Oktober (1) in Rom eingetroffen ist, daß die Nachrichten über die angebliche Vernichtung des Klosters auf der Jasna Gora in Tschentochau nicht der Wahrheit entsprächen. Das Kloster habe keinerlei Schäden davongetragen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß einer der Mönche, der am Kloster Gebete verkaufte und sie „aus Unachtsamkeit“ in deutschfeindliche Zeitungsblätter einwickelte, verhaftet worden sei.

Damit ist also der Schlußstrich unter eine der übelsten Lügen gezogen, die während des Polenfeldzuges von der deutschfeindlichen Propaganda verbreitet wurden. Es ist bezeichnend, daß diese Feststellung von den in Frankreich lebenden Polen — offenbar auf Befehl ihrer englischen Protektoren — erst jetzt nach mehreren Monaten veröffentlicht werden darf, weil sie dem englischen Außenministerium unangenehm ist.

Unter dem Druck der amtlichen deutschen Veröffentlichungen über die von den Polen ohne jeden Zusammenhang mit den Kampfhandlungen begangenen Mordmorde und Kirchenerschandungen sowie insbesondere der

amtlichen deutschen Dokumentensammlung über die Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen sieht man sich jetzt genötigt, den Rückzug anzutreten und die von deutscher Seite entfalteten Behauptungen über die angeblichen Greuelthaten der deutschen Truppen zurückzunehmen.

Man weiß jedenfalls auch, was man von den anderen, noch nicht zurückgenommenen Greuelmeldungen aus Polen zu halten hat. Besonders wertvoll ist das Geständnis des polnischen Emigrantenblätters, daß einzelne polnische Priester unter Mißbrauch ihres Amtes sich mit deutschfeindlicher Propaganda befaßten und dafür mit Recht bestraft werden.

London übertrumpft München

Englische Flieger haben Wien und München hell erleuchtet

Berlin, 15. Jan. Nachdem die britischen Flieger seit Beginn des Krieges bei sich ständig wiederholenden Angriffen die Schaulustigen der Nordsee und einmal sogar eine dänische Insel bombardiert hatten, sah sich die Londoner Admiralität vor einigen Tagen bekanntlich veranlaßt, endlich einmal eine Erfolgsmeldung in die Öffentlichkeit hinaus zu veröffentlichen. Es wurde behauptet, britische Flugzeuge hätten erfolgreiche Erkundungsflüge über Böhmen und Österreich durchgeführt.

Die Lächerlichkeit dieser Behauptung ist von deutscher Seite eingehend dargelegt worden. Nun hat der Londoner Rundfunk einen kläglichen Versuch unternommen, um zu beweisen, daß britische Flugzeuge tatsächlich über Süddeutschland gewesen seien. Der Pilot des einen Flugzeuges, so erklärt nämlich der Londoner Rundfunk, habe Wien „längs der Donau“ hell erleuchtet gesehen, während der andere Pilot die gleiche Beobachtung über München gemacht haben will.

Diese „Beweise“ haben uns gerade noch gefehlt, um den blutigen Schwund über diesen „Erkundungsflug“ aufzudecken. Jedes Kind in Deutschland weiß nämlich, daß sowohl München als auch Wien seit mehreren Wochen mitternachts abgedunkelt sind.

Der Heeresbericht

Berlin, 15. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Englisches Motorschiff gesunken

Amsterdam, 15. Jan. Wie das holländische Nachrichtenbüro M.B. aus Vlissingen meldet, ist das englische Motorschiff „Gullgate“, 409 BRT., in der vergangenen Nacht mit dem 1761 BRT. großen britischen Dampfer „Moyle“

Blindflug

Aufklärungsflüge — blind geflogen

Jeder von uns weiß, wie streng die Verdunkelung überall durchgeführt wird. Sicher sind damit für viele manche Unannehmlichkeiten verbunden. Aber schließlich ist nun einmal Krieg und die Verdunkelung notwendig, und so tut jeder das Seine, um jeden Lichtschein, der etwa nach außen dringen könnte, abzustopfen.

Ein Spaziergang durch die verdunkelten deutschen Städte und Dörfer ist daher für jeden Polizeibeamten eine wahre Freude, bestätigt er doch die Disziplin, durch die sich das deutsche Volk auszeichnet. Nun wollen englische Flieger, die in den letzten Tagen angeblich nächtliche Aufklärungsflüge über Deutschland bis weit nach Böhmen und Mähren hinein ausgeführt haben, Wien und München im hellsten Glanz der Lichter und auf dem Rückflug erst verdunkelt vorgefunden haben.

Wer ist nun für derartige Lügen verantwortlich? Haben die englischen Flieger, die angeblich diesen „heldenhaften“ Vorstoß nach dem Protektorat durchgeführt haben, das Blaue vom Himmel heruntergelogen, oder haben Kenter und der englische Rundfunk, die britischen Fliegern Beobachtungen dieser Art unterstellen, frech draußselogogen?

Allerdings ist von Aufklärungsflügen, die bei Nacht und Nebel unternommen werden, also blind geflogen werden, schließlich nicht viel zu hoffen. Daher auch haben die deutschen Flieger, die zur Aufklärung nach England starteten, die Gewohnheit, bei Tage ihr Unternehmen durchzuführen. Daß das mit gutem Erfolg geheißen ist, dafür spricht die Ausbeute dieser Fahrten.

Die Engländer dagegen, die sich jetzt durch die Veröffentlichung von Luftaufnahmen aus Deutschland revanchieren wollen, haben nun nichts Besseres aufzuweisen, als eine Aufnahme des Potsdamer Platzes in Berlin, die, wie die Einzelheiten beweisen, vor drei Jahren gemacht worden ist. Wir fürchten, daß auch die nächsten Veröffentlichungen zu einer großen Pleite werden. Es sei denn, daß man wirkliche Aufklärungsflüge durchführt, d. h. bei Tage Flieger auf die Erkundung schickt.

Allerdings ist zu befürchten, daß solche Flüge überhaupt nicht auszuwerten sind, weil eben diese Piloten, soweit es ihnen überhaupt gelingen sollte, deutsches Gebiet zu erreichen, von ihren Fahrten nicht wieder zurückkehren dürften.

Die neue japanische Regierung

Das neue japanische Kabinett, das unter der Führung des Befehlshabers der gemischten Flotte, Admiral Yonai, gebildet worden ist, wird, wie man in Tokio annimmt, zwei Aufgaben zu erfüllen haben: erstens Schaffung einer arbeitsfähigen Verwaltung in China und zweitens Bänderung der Notlage der japanischen Bevölkerung durch Straffung der Zusammenfassung der Kriegswirtschaft.

Ein Wechsel im außenpolitischen Kurs wird für unwahrscheinlich erklärt, jedoch glaubt man, daß sich das Verhältnis zu Amerika verbessern werde, wegen der Verhandlungen mit der Sowjetunion voraussichtlich beschleunigt werden.

Der bisherige Kriegsminister, General Hata, bleibt auch im neuen Kabinett auf seinem Posten.

auf der Höhe von Vlissingen, innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer, zusammengestoßen. Die „Gullgate“ ist infolge des Zusammenstoßes so schwer beschädigt worden, daß sie später sank. Ihre gesamte Besatzung war vorher von der „Moyle“ an Bord genommen worden. Die „Moyle“ ist inzwischen in Vlissingen eingetroffen und hat die Schiffbrüchigen der „Gullgate“, von denen einige verletzt sind, ausgebootet.

Britischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 15. Jan. Der britische Dampfer „Atlantic Scout“ (4575 Tonnen) ist, wie Reuter meldet, vor kurzem an der französischen Küste „auf eine Sandbank“ gelaufen und innerhalb von 10 Minuten gesunken. Die aus 34 Köpfen bestehende Mannschaft konnte sich retten.

Der Regierungspräsident des neuen Regierungsbezirks Bismarck, Dr. Wetzel, ist plötzlich an Herzschlag gestorben.

Schnee in Spanien - Hike in Argentinien

Wetterkuriositäten auf den beiden Erdhalbkugeln

Anhaltende Schneestürme

Madrid, 15. Jan. In ganz Spanien halten bei niedriger Temperatur die Schneestürme an. Schnee bedeckt die hochgelegenen Gebiete Marokkos in der spanischen wie in der französischen Zone.

Die Ala Vittoria mußte den Luftverkehr nach Spanien einstellen. Der Schnellzug Valencia-Tarragona blieb in der Nähe der Station Barracas im Schnee stecken. Aus Castellon wurde ein Hilfstrupp mit Arbeitern und Lebensmitteln abgefordert.

Stürme im Mittelmeer verhindern das Anlaufen der Postdampfer aus Malaga und Melilla. In den Häfen Valencia und Alicante mußten zahlreiche Schiffe Schutz suchen. Bei La Coruna sank ein Fischerboot, wobei die an Bord befindliche fünfköpfige Fischerfamilie ums Leben kam.

Sturm auf die Eismägen

Buenos Aires, 15. Jan. Die unerträgliche Gluthitze, die auch nachts nur wenig nach-

läßt, hält weiter an. Am Sonntag sind vier weitere Personen einem Hitzschlag erlegen, nachdem die Hitze während der letzten vier Tage bereits 32 Todesopfer gefordert hatte. Auch ein kurzer Regen hat nicht die sehnsüchtig erwartete Abkühlung gebracht, stattdessen ist der Feuchtigkeitgehalt der Luft bis auf 94 Prozent gestiegen. Buenos Aires gleicht einer dampfenden Wäscheküche. Wer irgend kann, flüchtet in die überfüllten Flugbäder. In einigen Vorortbezirken herrscht bereits ein empfindlicher Trinkwasser-mangel.

Die Bevölkerung ist von Tag zu Tag mehr verstimmt über die gewissenlose Preissteigerung der Kunstseifenfabrikanten. In einem Falle mußte sogar Polizei eingesetzt werden, um den Sturm der Menge auf die ausfahrenden Eiswagen zu verhindern. Die Behörden haben sich daraufhin veranlaßt, energische Maßnahmen gegen diese Preissteigerung zu ergreifen. In den nördlichen Provinzen Argentiniens herrichte in den letzten Tagen eine Durchschnittstemperatur von 44 Grad Celsius. Es ist dies die höchste seit 34 Jahren gemessene Temperatur.

Pflanz Maulbeere

Viele Tausende von...
In den letzten Jahren...
nach einigen Jahren...
die durch ihr hellgrün...
nährung dienendes...
nicht seinem Zweck...
gen entgegen werden...
notwendig, doch ansehl...
aber unwirtschaftliche...
beeren zur Anpflanz...
Pflanzung wird außer...
anderen Feldpflanzunge...

Der Reichsminister...
Landwirtschaft fördert...
Hilfen, die Privatint...
nen, wenn sie auf eig...
wenigstens 500 und h...
anpflanzen. Außer d...
sind gleichfalls befrü...
träger bezogen. Die m...
Siedlung Beauftragte...
vereine. Siedlungen...
erhalten eine Beihilf...
2000 Maulbeeren an...
Begrenzung nach oben...
Auskunft erteilt die...

Lohn

Bei Chef...
Die Gemeindebeh...
ausstellt, vermehrt...
amtarbeitenden Chef...
nung der Lohnsteuer...
im Monat über 12 M...
sächlich erteilten Ar...
Der Reichsfinanzmin...
wir dem „Angriff“ e...
scheid mit, daß der H...
der Lohnsteuerkarte e...
stehenden Chefrau d...
wenn der Chefmann...
gen ist, seine Einkün...
Arbeit verloren hat u...
mehr als 600 RM. n...
babei aber um die H...
handeln, deshalb red...
Soldaten und die F...
weit sie als Lohnsteu...

Menden

Kurzer...
des Mendener Sch...
lauf...

Im Samstag

Schachklub im Klub...
hauptversammlung...
anstellungen, Spiel...
ler Uppell, der ein...
abgeschlossene Jahr...
such auf, ein Meiste...
schachworte Bodel...
fungsworte. Nach...
Niedersticht erhält...
Schachfreund Sch...
der ein recht erfreu...
wieder war ihm de...
die Entwicklung des...
pulsives war. Nach...
gelten Mannschaften...
heute über drei gute...
mit mehr oder weni...
Interesse an dem L...
lachte, bewies der...
Die Durchschnitter...
anwesende Spieler...
Kaffee, Schachfreu...
tete Rassenbericht...
der umfänglichen Zei...
einer wirtschaftlich...
Ablauf jeden zweite...
tätigkeit des Gefam...
neuen Geschäftsjahr...
mühte. Schachfreu...
dierte“ für die Wie...
Beieinschachworts...
sich einstimmig den...
für zwei weitere Ja...
in die Hände des P...
dient gemachten...
man zu würd, der...
Mitarbeiter mit be...
traute. Sodann wur...
behandelt, die eine...
wicklung der Verei...
sollen. Die Feier...

Druck auf Schiffsfrachten
Die Neutralen leiden unter den britischen Preistreibern

Kopenhagen, 15. Jan. Die furchtbaren Ver...
luste, welche die britische Handelsflotte tagtägl...
lich erleidet, haben u. a. auch dazu geführt, daß...
die Nachfrage nach neutralem Schiffsraum...
auf der Londoner Frachtbörse immer dring...
licher wird. Die steigende Nachfrage wie...
derum hat zu Erhöhungen der Fracht...
sätze geführt, wie man sie selbst während des...
Weltkrieges kaum gekannt hat.

Die meisten schiffahrenden neutralen Län...
haben sich nun gegen die durch den englischen...
Krieg entfachte „Saufe“ auf dem Frachten...
markt dadurch zu schützen versucht, daß sie so...
genannte Maximalfrachten eingeführt...
haben, das heißt, sie haben eine Höchstgrenze...
für diejenigen Frachtsätze eingeführt, die für...
die Zufuhren des jeweiligen Landes wirtg...
sind. Der Druck, der jedoch auf diese Maxi...
malfrachten durch die Preistreiber der...
britischen Reeder und der britischen Regierung...
ausgeübt wird, ist oft so stark, daß die jewei...
ligen neutralen Länder gezwungen sind, die...
eine oder andere Maximalfracht herauszu...
setzen.

So hat sich jetzt die schwedische Regierung...
entschieden müssen, den Höchstfrachtsatz für...
Kohle und Koks mit Wirkung vom 15. Januar...
von 20 auf 33 Kronen pro Tonne heraufzuset...
zen. Nur für Schiffsabgaben über 4500 To...
ist der Frachtsatz der alte geblieben.

Staatsmännern und von der Wirtschaft unter...
stützt werde. Fürst Konow und der Sieger...
wahrer Quasi sollen sich für seine Beauftra...
gung eingesetzt haben.

Admiral Nonai begann am Sonntagabend...
mit der Bildung des Kabinetts. Außenmini...
ster Arita wird wahrscheinlich auch in der...
neuen Regierung seinen Posten behalten. Er...
ist bekannt durch seine China-Politik im Ka...
binett Hirota (1936) und später im Kabinett...
Hiranuma. In politischen Kreisen wird beson...
ders darauf hingewiesen, daß Nonai der dritte...
aktive Admiral sei, der in der neuen Ge...
schichte Japans das Ministerpräsidium über...
nommen habe.

London-Paris provozieren

Verstärkter Druck der Westmächte auf Holland...
und Belgien - Seereschaulder zurückgerufen

Berlin, 15. Jan. Die niederländische...
Regierung hat beschlossen, vorläufig keine mi...
litärischen Urlaube zu gewähren.

Auch das belgische Verteidigungsmini...
sterium gab bekannt, daß sämtliche militärischen...
Urlauber unverzüglich zu ihren Einheiten zu...
rückkehren müssen.

Wie man übereinstimmend aus gut unter...
richteten Kreisen in Amsterdam und Brüssel...
hierzu erfährt, haben die englische und die...
französische Regierung in Amsterdam...
und Brüssel Informationen konfi...
liert, die die holländische und die belgische...
Regierung zu den von ihnen durchgeführten...
Maßnahmen veranlassen sollten.

Man habe den Eindruck, daß sich auf fran...
zösischer Seite infolge des Drucks aus gewis...
sen Kreisen eine stärkere Neigung zu einer...
lebhafteren Kriegstätigkeit durchgesetzt...
hat. Angesichts der Unmöglichkeit, an der Ma...
ginallinie aktiv zu werden, möchte man des...
halb jetzt Deutschland in Belgien und Holland...
provozieren.

Jüdische Goldhändler unter sich

In Kürze wird einem jüdischen Gaunertrio...
der Prozeß gemacht werden, das seinen Zuwe...
terladen zu einem reichen Diebstahl, der sog...
an einem Raissengossen verübt wurde, benutzt...
hat. Der Jude Viktor Weiss aus Wilschau in...
Mähren wollte bei dem Juwelier Peter...
Svandra Altgold kaufen. In der Eile des...
Geschäfts ließ er beim Begehen die Altst...
tasche mit Goldschmuck im Werte von 50.000...
Kronen liegen. Er bemerkte den Verlust aber...
bald und eilte um. Wie groß war sein Er...
staunen, als er zwar die Tasche selbst vorfand...
der Inhalt aber reiflos verschwunden war.

Svandra mußte nichts anderes zu erklären...
als daß ein Kunde, der für wenige Minuten...
inzwischen im Laden gewesen sei, die Gold...
sachen gestohlet entwendet haben müßte. Die...
näheren Nachforschungen führten allerdings...
zu einem wesentlich anderen Ergebnis. Der „Zu...
welier“ hatte sich im Grunde mit seinen beiden...
Goldarbeitern Miloslav Muffl und Binzenz...
Bylounitz des kostbaren Inhalts bemächtigt...
und ihn schon in der Nacht darauf eingestoh...
len. Von dem Erlös betamen die beiden Bel...
färschler je 3000 Kronen. Svandra hatte spä...
ter sogar noch die Freiheit, das neugewonnene...
Goldmetall an denselben Viktor Weiss zu ver...
kaufen, den er wenige Tage zuvor seiner Habe...
beraubt hatte.

Sport und Spiel

Neue Termine für Pokalspiele

Zschammer- und Reichsbund-Pokalspiele

Das Sachamt Fußball hat nunmehr die bei...
den noch ausstehenden Zwischenrundenspiele...
zum Reichsbundpokal für den 28. Januar an...
gelegt. In diesem Termin spielen also Osmar...
-Wesfalen in Wien und Schleien - Nieder...
rhein in Weiden. Sachsen und Bayern stehen...
bereits als Vorqualifikanten-Teilnehmer fest...
Ursprünglich sollte die Vorqualifikation zum...
Zschammerpokal am 28. Januar stattfinden, die...
aber jetzt auf den 10. Februar verlegt wurde.

In dieser Vorqualifikation nehmen teil: Rapi...
-Nürnberg, Die Paarungen werden erst später...
bekanntgegeben. Das Endspiel zum Zschammer...
pokal ist bereits endgültig für den 24. Februar...
festgelegt worden.

Britischer Druck auf Schweden

„England sucht neue Basis für militärische Operationen“

Moskau, 15. Jan. Das Blatt der sowjeti...
schen Gewerkschaften Trud beschäftigt sich in...
einem beachtlichen Seitenteil mit den englisch...
französischen Bestrebungen, den Krieg auf die...
skandinavischen Länder auszudehnen.

Schon die angeblich „private“ Reise des...
britischen Generals Kirt nach Finnland im...
Sommer 1939 diene, wie das Blatt nachweist...
dazu, im Interesse des britischen Imperialis...
mus propagandistische Aktionen gegen die...
Sowjetunion vorzubereiten. Das Glaslo der...
westmächtliden Pläne, die darauf hinausläufen...
Deutschland und die Sowjetunion in einen...
Krieg gegeneinander zu ziehen, habe freilich...
dann die britischen Drahtzieher schwer...
enttäuscht. Umso dringlicher habe deshalb...
ihre Interessen werden müssen, auf dem Um...
weg über den finnischen Konflikt und die...
sogenannte „Unterstützung“ für Finnland...
den Kriegsbrand nach dem Norden Europas...
weiterzutragen.

In den letzten Wochen, so stellt Trud weiter...
fest, habe London nach Kräften gerade auf die...
schwedische Regierung einen Druck ausge...
übt mit dem Endziel, Schweden in den...
Krieg hineinzuziehen. Alle Mittel wirtschaftli...
cher, politischer und militärischer Art seien dar...
auf angewandt worden. In der Presse und...
den wirtschaftlichen Organisationen Schwedens...
wimmle es bereits von britischen Agenten.

Das Blatt ist davon überzeugt, daß der Hin...
tergrund der britischen Kriegspropaganda in...
den skandinavischen Ländern in der Absicht be...
stehe, die schwedische Erzzufuhr nach...
Deutschland zu unterbinden. Zum...
mindesten, bereite der britisch-französisch...
Kriegsblock eine wirtschaftliche Offensive in den...
skandinavischen Ländern vor. England beab...

sichtige, Skandinavien und insbesondere Schwe...
den seinem militärischen und kriegswirtschaft...
lichen Organismus anzugliedern, den schwedi...
schen Außenhandel für sich zu monopolisieren...
und zugleich durch die Vermittlung Schwedens...
den Kriegsbedarf Finnlands weiter zu sichern.

In diesem Zusammenhang richtet Trud...
deutliche Vorwürfe an die Adresse...
Schwedens. Die schwedische Regierung, so...
schreibt das Blatt, wage es vorläufig noch...
nicht, offen in den Krieg einzutreten. Dafür...
ermuntere sie heimlich die künftliche Presse, die...
täglich einer „Aktivierung der Außen...
politik“ das Wort rede. Die schwedische Re...
gierung unterstütze auf jede Weise die Deser...
tionen von Offizieren und Fliegern aus der...
schwedischen Armee, die dann mit Hilfe engli...
scher Agenten in die Fronten Manne...
heims eingegliedert würden. Für engli...
sches Geld werde die Werbung schwedi...
scher Freiwilliger durchgeführt, für engli...
sches Geld würden antisowjetische und anti...
deutsche Presseartikel lanciert.

Die ganze schwedische reaktionäre Presse...
werde mit reichlichen Informationen aus den...
englischen Telegraphenagenturen und den Lon...
doner Zeitungen versorgt. Der proenglische...
Ton der schwedischen Zeitungen überlege sich...
förmlich, England spiegle der schwedischen Mi...
litärclique die Möglichkeit vor, neue Modelle...
von Flugzeugen und neues Rüstungsmaterial...
zu erhalten, wenn Schweden seine Militär...
arsenale für die „Bedürfnisse Finn...
lands“ zur Verfügung stellt. England rechne...
darauf, das ganze Territorium Schwedens in...
eine Basis für englische militärische Operatio...
nen in der Ostsee, an der norwegischen Küste...
und im nördlichen Teil des Atlantischen Oze...
ans umzuwandeln zu können.

Geheimnisse der Messerschmitt

Durchsichtiger Schwindel muß Öffentlichkeit beruhigen

Berlin, 15. Jan. London hat seine neue Sen...
sation! In schreibenden Gazetten fündet von...
ihm der „Daily Express“. Es handelt sich...
wieder einmal um die „Messerschmitt“...
die jeden englischen Angriffsvorstoß aus der...
Luft gegen die deutschen Küsten zum Scheitern...
brachte.

Es seien, so versucht der „Daily Express“ die...
englische Öffentlichkeit zu beruhigen, jetzt die...
vollständigen Pläne für den Bau des...
neuen Jagdflugzeuges „Messerschmitt“ mit...
Zeichnungen und Fotografien in Eng...
land bekannt. Die Pläne seien als „Konter...
bande“ aus den Motorwerkstätten in Augs...
burg nach London gekommen! Hier würden die...
Geheimnisse bezüglich des Baues der neuen...
Maschinen zusammengelesen. Der Autor des...
so aufsehenerregenden Artikels glaubt dann ein...
gehend die marfanthen Eigenschaften dieser...
deutschen Jagdflugzeuge schildern zu können...
die darin bestünden, daß sie eine Schnelligkeit...
von 585 Stdn erreichen, zwei Kanonen...
hätten, die, wie der Verfasser sachmänniche...
weise ausdrückt, „nach vorn abzuschießen...
wären“. Dabei fehlt natürlich nicht die...
Hervorhebung der „schlechten Beweglichkeit und...
Schwäche“ der „Messerschmitt“, die „daher für...
die Spitfire- und Hurricane-Maschine eine...
leichte Beute“ seien.

Selbst mit dem Kriegshandwerk nur sehr we...
nig Vertrauten dürfte rätselhaft erscheinen, wie...
Zeichnungen und Fotografien eines deutschen...
Flugzeugtyps aus deutschen Werkstätten in...
Augsburg als „Konterbande“ (!) in englischen...
Besitz gelangen sollten. In Wirklichkeit hat die...
sichon auf den ersten Blick hin jedwede...
Sensation einen verblüffend harmlosen...
Hintergrund.

Im August 1938 nämlich besuchte der damalige...
Chef des Generalstabes der französischen Luft...
waffe, General Vuillemin, Deutschland und...
wurde auf seiner Rundreise durch das...
Reich u. a. auch nach Augsburg geführt, wo...
ihm in Anwesenheit führender deutscher Flie...
geroffiziere auf dem Verflugplatz der Bayeri...
schen Flugzeugwerke die „Messerschmitt“ stehend...
fliegend und schließlich vorgeführt wurde. Ge...
neral Vuillemin erhielt Gelegenheit, sich das...
Flugzeug eingehend zu betrachten. Bei diesem...
Anlaß entstanden selbstverständlich auch Rich...
bilder, die seinerzeit in der deutschen Presse...
erschienen sind.

Das, was der „Daily Express“ jetzt als „Kon...
terbande“ bezeichnet, dürfte also nichts anderes...
sein als ein Aktentwurf, den General Vuillemin...
über seine Eindrücke bei der Besichtigung...
deutscher Flugzeugwerke anfertigen ließ und der...
anscheinend in diesen Tagen bei seinen engli...
schen Kollegen in London eingegangen ist, was...
ausgleich ein wenigstens Licht auf das Funk...
tionieren der französisch-englischen Zusammen...
arbeit auf diesem Gebiet wirft.

Das ist also die ganze Sensation des...
„Daily Express“, die umso dünner anmuten...
muß, als in dem in Deutschland erscheinenden...
„Handbuch der deutschen Luftfahrt“ dessen letz...
ter Jahrgang kürzlich neu herausgekommen ist...
die von dem „Daily Express“ aufgeführten Anga...
ben über die Messerschmitt enthalten sind und...
daher von jedermann dort nachgesehen werden...
können.

„Daily Express“ sah sich vermutlich aus Man...
gel an britischen Nachrichten jener viel disku...
tierten Messerschmitt-Jäger seinen Lesern ge...
genüber zu einer derartigen freilich sehr durc...
hsichtigen Entschuldigungsveranlassung. Durch...
sichtig ist die Entschuldigungsveranlassung, weil sie...
ausdrücklich die „englische Öffentlichkeit“ an...
gesehen der britischen Massenverluste beim...
Zusammenstoß mit den deutschen Messer...
schmitt-Maschinen beruhigen soll. d. h. also...
man täuscht vor das Geheimrezept „Messersch...
mitt“ jetzt entdeckt zu haben und gibt davon...
mit gutschmeckendem Triumph Kenntnis, tut also...
falsch, als werde man in der Lage sein, die tech...
nischen Grundverhältnisse der „Messerschmitt“...
bei englischen Konstruktionen auszunutzen.

Moskau zur Sedow-Rettung

Moskau, 15. Jan. Die Moskauer Presse...
steht ganz im Zeichen der glücklichen Beendi...
gung der über zweijährigen Drift des Expe...
ditionsschiffes „Sedow“. Quer durch die...
nördliche Arktis ist das Schiff vom Laptew...
Meer bis zum Grönlandischen Meer ge...
gedrückt in Breiten, die seit der Rühmten...
Fahrt von Nansen, „Fram“ niemals wieder...
erreicht worden waren. 26 Monate lang ist...
das Expeditionsschiff mit einer Besatzung von...
12 Mann, an deren Spitze ein 28jähriger Ra...
pitän namens Sedow steht, in den nördlich...
sten Polarregionen der Erde gewesen.

Die Sowjetpresse feiert deshalb die Befrei...
ung des „Sedow“ aus seiner über zweijährigen...
Gefangenenschaft im Polarleis, die der starke...
Gisbrecher „Jofel Stalin“ unter Leitung des...
bekannten Polarforschers Bapanin trotz schwie...
rigster Witterungs- und Eisverhältnisse voll...
brachte, als einen großen Sieg der russischen...
Arktisforschung.

Ein Mann weniger Worte

Die Regierung Nonais in Tokio allgemein begrüßt

Tokio, 15. Jan. Die Beauftragung des Ad...
mirals Nonai mit der Regierungsbildung...
wird in Tokio allgemein begrüßt, nachdem die...
langwierigen Vorverhandlungen bereits Un...
ruhe ausgelöst hatten. Politische Kreise nen...
nen den neuen Ministerpräsidenten „den besten...
Mann nach Konow“ und „den Mann der we...
nigen Worte“. Allgemein nimmt man an...
an, daß der Premierminister nicht nur von den...
Parteien, sondern auch von den älteren

Jüdische Mordbestie

Lodsch, 15. Jan. Das Sondergericht in...
Lodsch verurteilte den 30-jährigen Juden Mo...
ische Parzenzewski, ehemaligen Inhaber...
eines Konfektionsgeschäftes in Orlow, zum...
Tode. Der Verurteilte hatte sich während sei...
ner Dienstzeit im polnischen Heer vielfache...
Mißhandlungen an Volksdeutschen zuzuschulden...
kommen lassen.

Barzengewesig hatte im September vorigen...
Jahres von seinem polnischen Vorgesetzten den...
Befehl, einige verhaftete Volksdeutsche von...
einer Kaserne zur Sammelstelle zu bringen...
Sierbei mißhandelte der Jude die Verhafteten...
auf das schwerste. Ein Volksdeutscher erl...
den entsetzlichen Verletzungen, die ihm die jüdische...
Bestie zugefügt hatte.

Wichtig für Soldaten!

Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks

Berlin, 15. Jan. Die der Großdeutsche Rund...
funk am Sonntag im Rundfunkzertel mitteilte...
mit Wirkung vom 20. Januar im Einver...
nehmen mit dem Oberkommando der Wehr...
macht vom Großdeutschen Rundfunk ein Ka...
meradschaftsdienst für Wehrmacht, So...
lizei und Arbeitsdienst eingerichtet.

Die Zahl der Mitteilungen, so z. B. der Ge...
burtenanzeigen, die für die Rundfunkzertel an...
den Großdeutschen Rundfunk herangetragen...
worden sind, sind so groß, daß stets nur ein...
Bruchteil davon durchgelesen werden konnte. Da...
ihm auf dem normalen Postwege viele Mitteil...
ungen, die den Soldaten an der Front intere...
sieren, nun erst verhältnismäßig spät zur Kennt...
nis kommen können, so Geburten, Todesfälle...
und andere wichtige Mitteilungen, wurde der...
Weg gewählt, für diese Mitteilungen eine be...
sondere Rundfunksendung einzurich...
ten. Der Kameradschaftsdienst wird ab 20. Ja...
nuar, ab 1.30 Uhr morgens, für den Westen...
über den Deutschlandsender, für den Ost...
Osten über den Hauptsender Lodsch 1, für...
die Kriegsmarine über den Sender Bremen...
erfolgen. Bei allen Einheiten der Wehr...
macht, der Polizei und des Arbeitsdienstes wird...
um 1.30 Uhr morgens je ein Empfänger bes...
tellt sein, so daß Mitteilungen für Angehörige...
des betreffenden Truppenteils, die unter An...
gabe der Feldpostnummer durchgelesen werden...
schnellstens weitergeleitet werden können.

Die Mitteilungen aus der Heimat müssen an...
den Großdeutschen Rundfunk mit dem Stich...
wort „Kameradschaftsdienst“ durch...
Gibrief eingeleitet werden. Um jeden Miß...
brauch auszuschließen, müssen die Einleitungen...
beglaubigt sein. Es genügt, wenn die Beglau...
bigung durch die zuständige Ortsgruppe der...
NSDAP oder durch die zuständige Gemeinde...
und Polizeibehörde vorgenommen wird. In...
besonders eiligen Fällen können Durchlagen...
auch telefonisch, jedoch nur von Ortsgruppen...
der NSDAP oder von Behörden vorgenommen...
werden.

USA. völlig unnachgiebig

Warum die Handelsverhandlungen mit Argentinien scheiterten

Buenos Aires, 15. Jan. Das Außenmini...
sterium veröffentlichte ein ergänzendes Kom...
munique über die näheren Zusammen...
hänge des Scheiterns der argentinisch-nord...
amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen...
In dem Bericht heißt es, das Scheitern dieser...
Verhandlungen habe nicht nur in Wirtschaft...
sreifen starke Verstimung ausgelöst. Die...
Schuld werde der einseitigen Protek...
tionspolitik der USA zugeschrieben.

Seit Ende des Weltkrieges heißt es weiter...
sei es für Argentinien immer schwieriger ge...
worden, den Gütertausch mit den Vereinig...
ten Staaten zu regulieren. Der Passivsaldo...
im Handelsverkehr mit USA betrage 130 Mil...
lionen Pesos. Nachdem Washington zu ver...
stehen gegeben habe, daß es sich an einer Neu...
regelung des Wirtschaftsverkehrs interessiere...
sei Argentinien soweit als möglich entgegen...
gekommen. Trotz aller Konzeptionen seien die...
Verhandlungen gescheitert, weil USA völlig...
unnachgiebig gegenüber den Wünschen...
Argentiniens gewesen sei.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 15. Jan. Die Gerichtspräsidenten beim...
Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksge...
richtshof wegen Landesverrat zum Tode und...
zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 28-jährige...
Herbert Jakobowski aus Tilsit ist Mont...
tag hingerichtet worden. - Jakobowski hat aus...
Gewinnfucht Beziehungen zum Nachrichten...
dienst einer fremden Macht angeknüpft und...
diesem deutsche Staatsgeheimnisse preisgegeben.

„Freies demokratisches Regime“

Englischer Rundfunk gesteht: Britisches Volk ist unzufrieden

Berlin, 15. Jan. Die wiederholten deutlichen...
Freihaltungen, daß das „demokratische“...
England in Wirklichkeit nicht vom Volke, son...
dern von einer kleinen Oligarchie feuda...
ler Lords und feiler Geldhunde, von Juden...
und Plutokraten regiert wird, sind dieser...
Regierungsklasse, die ja Großbritannien in den...
Krieg hineingetrieben hat, außerordentlich un...
bequem. Man sah sich genötigt, den Rundfunk...
auf den Plan zu rufen, der in einer langen...
Agitationsrede ein „Solid“ auf das „freie...
demokratische Regime“ in England singen...
mußte.

In dem Eifer, den Londoner Plutokraten...
dienstbar zu sein, unterließ einem englischen...
Sender das Mißgeschick, u. a. folgenden Satz zu...
fragen: „Das britische Volk ist in der Lage, sich...
Gehör zu verschaffen, wenn es unzufrieden ist...
und macht aus dem diesem Recht Gebrauch“ -...
womit zum erstenmal der englische Rundfunk...
klar und deutlich verkündet, daß im britischen...
Volk Unzufriedenheit herrscht, während...
man sonst stets nur die Beteuerung hören konn...
te, das britische Volk stehe „einstimmig und ge...
schlossen hinter der Regierung Chamberlain“.

Eine von beiden Erklärungen kann doch wohl...
nur richtig sein?

Weiter heißt es in dem Lobgesang zum...
Preis der Demokratie: „Das britische Volk...
kann sagen und leben, was es will“. Also: den...
in England lebenden Freie ist es zum Bei...
spiel freigestellt, ihrer Empörung über die briti...
sche Unterdrückung in Nordirland frei und...
offen Ausdruck zu geben, nur werden sie dann...
allerdings hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die...
Araber dürfen ebenfalls im Schutze dieser...
famen Demokratie frei und offen ihrem Rorn...
Lust machen, nur werden sie dann im Namen...
der Freiheit mißhandelt, in die Ketten gewor...
fen, wenn sie nicht gar den Gebrauch demo...
kratischer Rechte mit dem Leben büßen dürfen.

Und weiter: „Das britische Volk kann auch...
innerhalb sehr weiter Grenzen selbst in Kriegs...
zeiten tun und lassen, was ihm beliebt“. Das...
englische Volk sollte einmal die Probe auf...
das Exempel machen und versuchen, sich gegen...
die Plutokratenberockung aufzulehnen! Und...
dann: „Die britische Presse ist frei“. -...
Warum dann eigentlich der beständige Unwille

Pflanzt Maulbeeren - treibt Seidenbau!

Viele Tausende von Volksgenossen pflanzen in den letzten Jahren Maulbeeren auf eigenem Grund und Boden an. Tausende von Volksgenossen betreiben jetzt den neuen Kleintierzuchtzweig Seidenbau, um den für die Wehrmacht so wichtigen Rohstoff zu erzeugen. Viele Volksgenossen haben noch die Möglichkeit, sich an dieser Aufgabe zu beteiligen, durch Anpflanzung von Maulbeerheiden um ihr Grundstück.

Die Maulbeere ist eine vorzügliche Fackelpflanze. Sie bildet auch einreihig gepflanzte nach einigen Jahren eine abschließende Hecke, die durch ihr hellgrünes Laub zur Verschönerung des Landschaftsbildes beiträgt. Der Ernährung dienendes Land darf und braucht nicht seinem Zweck durch Maulbeerpflanzungen entzogen werden. Es ist vielmehr nur notwendig, daß anstelle der bisher üblichen, aber unwirtschaftlichen Fackelpflanzen Maulbeeren zur Anpflanzung kommen. Diese Pflanzung wird zudem noch billiger als mit anderen Fackelpflanzen.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft fördert den Anbau von Maulbeeren durch Zurverfügungstellung von Beihilfen, die Privatinteressenten erhalten können, wenn sie auf eigenem Grund und Boden wenigstens 500 und höchstens 2000 Maulbeeren anpflanzen. Außer diesem Interessentenpreis sind gleichfalls beihilferecht die Siedlungsträger, die mit der Einrichtung einer Siedlung beauftragt sind und die Kleingartenvereine. Siedlungen und Kleingartenvereine erhalten eine Beihilfe, wenn sie wenigstens 2000 Maulbeeren anpflanzen, während eine Begrenzung nach oben nicht vorgesehen ist. — Auskunft erteilt die Landesbauernschaft.

Lohnsteuer

bei Ehefrauen Einberufener.

Die Gemeindebehörde, die die Steuerart ausstellt, vermerkt auf jeder Steuerkarte einer mitarbeitenden Ehefrau, daß für die Berechnung der Lohnsteuer ein Betrag von 52 RM. im Monat oder 12 RM. in der Woche dem tatsächlich erzielten Arbeitslohn hinzuzugählen ist. Der Reichsfinanzminister teilt nunmehr, wie wir dem „Angriff“ entnehmen, in einem Bescheid mit, daß der Hinzurechnungsbetrag auf der Lohnsteuerkarte einer im Dienstverhältnis stehenden Ehefrau dann befreit werden kann, wenn der Ehemann zur Wehrmacht eingezogen ist, seine Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit verloren hat und andere Einkünfte von mehr als 600 RM. nicht bezieht. Es muß dabei aber um steuerpflichtige Einkünfte handeln, deshalb rechnen der Wehrsold der Soldaten und die Frontzulage nicht mit, soweit sie als Lohnsteuerfrei anerkannt werden.

Menden

Kurzer Rückblick

des Mendener Schachklubs auf das abgelaufene Jahr

Am Samstagabend hielt der Mendener Schachklub im Klublokal Böder seine Jahreshauptversammlung ab. Wie alle anderen Vereinstreffen, Spielabende usw. wies auch dieser Appell, der einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr diente, äußerst guten Besuch auf. Einleitend fand der Vereinsvorsitzende Bödermann herzliche Begrüßungsworte. Nach Bekanntgabe der letzten Niederlage erteilte der Geschäftsführer, Schachfreund Schwarz, den Jahresbericht, der ein recht erfreuliches Bild zeigte. Immer wieder war ihm deutlich zu entnehmen, daß die Entwicklung des Schachlebens ein recht impulsives war. Nach außen vertraten die einzelnen Mannschaften den Klub, er verfügte heute über drei gute und spielstarke Einheiten, mit mehr oder weniger gutem Erfolg. Daß das Interesse an dem königlichen Spiel nicht erlahmte, bewies der Besuch an 49 Spielabenden. Die Durchschnittsergebnisse ergaben nämlich 18 anwesende Spieler je Abend. Wie der vom Kassierer, Schachfreund D. Hillede, erstattete Kasienbericht ergab, steht der Klub, dank der umsichtigen Leitung des Vorstandes auf einer wirtschaftlich stabilen Grundlage. Nach Ablauf jeden zweiten Jahres erteilt die Amtstätigkeit des Gesamtvorstandes, so daß für die neuen Geschäftsjahre Neuwahl getätigt werden mußte. Schachfreund Levertmann „plädierte“ für die Wiederwahl des altbewährten Vereinsvorsitzenden. Die Versammlung schloß sich einstimmig dem Vorschlag an und legte für zwei weitere Jahre die Geschäfte des Klubs in die Hände des sich um den Klub sehr verdient gemachten Schachfreundes Bödermann zurück, der wiederum die bisherigen Mitarbeiter mit den gleichen Aufgaben betraute. Sodann wurden einige Turnierfragen behandelt, die eine schnellere und bessere Abwicklung der Vereinsturniere möglich machen sollten. Die Feier des diesjährigen Kamerad-

schaftsabends wurde auf den 3. Februar festgelegt. Nach Erledigung einiger interner Vereinssachen unter Punkt „Verschiedenes“ schloß Schachfreund Bödermann mit einem Sieg-Heil auf den Führer, Volk und Vaterland die sehr anregend und lebhaft verlaufene Jahreshauptversammlung.

— **Totenglocke.** Samstagabend verschied Frau Wwe. Ida Rörberg, geb. Schell, im Alter von 78 Jahren.

— **Verkehrsstraßen nicht als Rodelbahn benutzen.** Vor kurzem erst richteten wir ein ernstes Mahnwort an Eltern und Erzieher, den Kindern einzuschärfen, sich mit ihren Rodelschlitten nicht auf den Straßen herumzutummeln. Es ist nämlich zu gefährlich und schnell ist ein Unfall mit unübersehbaren Folgen geschehen. So hören wir von einem Unfall, der sich am Wochenende zutrug. Auf einer abschli-

ssigen Straße fuhr ein Schlitten mit seinem Rodelschlitten. Er fiel herunter und zog sich eine schwere Verletzung zu. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. — Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Unnaer Straße. Der Gastwirt K. kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Armbruch davontrug. Ein Privatauto brachte den Verletzten zum Mendener Krankenhaus.

— **Zusammenstoß.** In der Straße der St. Ede Brückstraße, stießen am Samstagabend zwei Lastautos zusammen. Der Unfall war so heftig, daß beide Wagen beschädigt wurden. Die Lastwagen wurden zur Reparaturwerkstatt abgeschleppt.

— **Radfahrerunfall.** Unterhalb der Schützenhöhe kam ein Radfahrer am Samstagmittag über einen Stein zu Fall. Er wurde auf das Straßenpflaster geschleudert

und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. — In der Nähe des Mendener Hofes und an der Post kamen zwei Motorradfahrer zu Fall. Beide kamen mit dem Schrecken davon und konnten alsbald ihre Fahrt fortsetzen.

— **Brieftaubenausstellung.** Im Gesellschaftshaus findet kommenden Samstag und Sonntag eine Brieftaubenausstellung statt. Träger der Ausstellung ist die Reisevereinigung von Menden und Umege. Da die Vereinigung über sehr gute Tiere verfügt, dürfte die Ausstellung allseitigem Interesse begegnen, zumal die Brieftaubenzucht im wasserländischen Interesse liegt.

— **Einbruchdiebstahl.** In der Nacht vom Freitag zu Samstag drang ein Dieb mittels Nachschlüssel in die Wirtschaft W. am Markt ein. Neben Wechselgeld in Höhe von 45 RM. fielen dem Langfinger Zigaretten in die Hände. Der Dieb scheint mit der Person identisch zu sein, die schon mehrere Male, wie bereits berichtet, bei dem Friseur Sch. eingebrochen ist.

— **Keine Äpfel oder verderbliche Lebensmittel in Liebesgabenpaketen.** Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß verderbliche Lebensmittel auf keinen Fall in Liebesgabenpaketen verpackt werden dürfen; sie gefährden den Zustand der mitgeführten Waren u. U. sogar die Gesundheit des Empfängers. Zu den verderblichen Waren gehören z. B. nicht nur die meisten Würstchen, sondern auch Äpfel! Immer wieder sind solche „Liebespakete“ verfrachtet; die Früchte wurden weich und verderben dann auch den restlichen Inhalt des Paketes. Ebenso muß darauf geachtet werden, daß Flaschen bruchfest verpackt sind.

— **Unfall.** In den Morgenstunden des gestrigen Montags kam unterhalb des Bahnhofes in der Bahnhofstraße ein junges Mädchen beim Verlassen des Bürgersteiges so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Armbruch zuzog. Ärztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen.

— **Treppenhauseinrichtung in Ordnung halten.** In vielen Häusern sind mit Kriegsbeginn die elektrischen Birnen abgeschirmt worden, so daß in den Treppenhäusern nur geringe Helligkeit entsteht. Dieser heftigste Zustand, der für alle Hausbewohner Gefahren mit sich bringen kann, bedarf schon seit einer durchgreifenden Veränderung. Soweit noch nicht geschehen, muß dafür gesorgt werden, daß die Fenster des Treppenhauses verdunkelt werden, damit die Abklärung der Birnen aufhört und das normale Licht wieder zur Geltung kommen kann.

— **Beachtet die Entrümpelung!** Bei Kriegsbeginn waren die Dachböden von allen entbehrlichen Gegenständen weitgehend geräumt. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es den gegebenen Bestimmungen widerspricht, wenn nach und nach wieder eine Beladung der Dachböden, z. B. mit Möbeln, stattfindet. Es muß daran erinnert werden, daß nicht entrümpelte Dachböden bei Luftangriffen eine ernste Gefahr für die Hausbewohner und die benachbarten Häuser darstellen und die Arbeit der Hausfeuerwehr unnötig erschweren.

Aus der Nachbarschaft

Hohenlimburg, 15. Jan. Gefängnis wegen Berufsunterschiedlicher Tätigkeit und Verletzung der Straßenverkehrsordnung. Am 14. Oktober v. Jahres hatte sich am Hohenlimburger Weg ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignet. Die Ehefrau E. aus Hohenlimburg wurde von einem Lastkraftwagen mit Anhänger erfasst und zu Boden geworfen. An den erlittenen schweren Kopfverletzungen starb sie sofort. Der Fahrer des Unfallsfahrzeuges, Heinrich St. aus Hagen, stand jetzt unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor Gericht, mit ihm sein Arbeitgeber H., der ihm den Auftrag zu der Unglücksfahrt gegeben hatte. Die Gerichtsverhandlung und den Zeugenvernehmung konnte nicht genau klären, auf welche Weise sich das Unglück ereignet hat. Die Bremse des im Vergleich zum Motorwagen sehr großen Anhängers konnte nämlich nicht vom Motorwagen aus bedient werden. Das Gericht sah in dem unvorschriftsmäßigen Zustand des Wagens ein Verschulden der Angeklagten an dem Tode der Frau E. und verurteilte St. zu vier Monaten und H. zu zwei Monaten Gefängnis.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Nachricht. Fahrerflucht. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auf der Reichsstraße in Nachrodt beim km 236 ein Mann in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Allem Anschein nach ist der Mann überfahren worden. Zur Aufklärung des Tatbestandes werden alle Kraftfahrer, die die Straße um diese Zeit befahren haben, und die vielleicht Angaben machen können, gebeten, sich umgehend bei der nächsten Polizeibehörde zu melden.

Gute Berufsaussichten

Einstellungen für die technischen Beamtenlaufbahnen

Für junge Männer mit technischer Vorbildung stehen jetzt wieder verschiedene technische Beamtenlaufbahnen offen. So werden bei der Deutschen Reichsbahn monatlich eine größere Anzahl von technischen Dienstankündern für den gehobenen und mittleren technischen Dienst und für die technische Assistentenlaufbahn neu eingestellt; und zwar für die bautechnische, maschinen-technische und vermessungstechnische Fachrichtung. Die Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Sicherungs- und Fernmeldewesen, die Elektrotechnik und Kraftfahrtechnik. Die Lebensaltergrenze ist auf 32 Jahre festgesetzt. Die Ausbildungszeit beträgt im gehobenen technischen Dienst wie bei allen Reichsverwaltungen neuerdings nur 2 Jahre, im technischen Assistentendienst nur 1 Jahr. Nähere Auskünfte erteilen sämtliche Reichsbahndirektionen.

Bei der deutschen Reichspost wird im April 1940 eine beschränkte Anzahl Lehrpraktikanten als Dienstankünder für den gehobenen technischen Fernmeldebedienstung eingestellt. Die Bewerber müssen das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt bzw. über einen entsprechenden Besuch einer Aufbauschule oder das Abgeschlossene einer

als voll ausgestatteten anerkannten Mittelschule besitzen. Sie müssen sich in der Volksgemeinschaft (SM, SS, SA usw.) betätigt haben. Das Höchstalter ist 20 Jahre, für Bewerber, die den Arbeits- und Wehrdienst schon abgeleistet haben, 23 Jahre. Geeignete Bewerber haben Gelegenheit, bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost zunächst die für eine Ingenieurausbildung notwendige praktische Tätigkeit ausüben. Sie werden dann als Postinspektorenwärter angenommen und als solche mit Bezügen aus der Reichspostkasse auf eine Ingenieurschule entsandt. Nach bestandener Ingenieurprüfung erhalten sie vor ihrem endgültigen Einsatz in den verschiedenen Fernmeldebedienstungen der Deutschen Reichspost noch eine besondere Ausbildung. Nähere Auskünfte erteilen die Reichspostdirektionen.

Schließlich stellt noch die Reichsbauverwaltung Bewerber für die Laufbahn des gehobenen Dienstes ein. Sie müssen das Abgangszeugnis einer anerkannten Bauhause des Hochbaus besitzen. Bewerbungen sind an die Oberfinanzpräsidenten, in den Reichsgauen Sudetenland, Danzig-Westpreußen und Warthegau an die Reichsstatthalter, im Saarland an den Reichskommissar zu richten.

Reichsschwesterntschule in Hamm

„Gau Westfalen-Süd hat eine glückliche Hand“

Schwester Hildegard, erfahrene und erprobte Heim- und Schulleiterin in der eben eingeweihten Reichsschwesterntschule der Freien Schwestern und Pflegerinnen, führt uns mit spürbarem und wohlverdientem Stolz durch das Haus. Die Architekturfirma der Gauamtsleitung Westfalen-Süd haben auch hier wieder ein Meisterstück der Innenausstattung und ebenso praktischen wie wohnlichen Gestaltung vollbracht. Die Schwester, eine bewegliche und muntere Schwärzlin, findet das treffende Wort: „Der Gau Westfalen-Süd hat immer eine glückliche Hand in der Heimgestaltung!“

Und wir freuen uns herzlich über solch eine Anerkennung! Gauamtsleiter Werner Hiltzschke setzte sich in Berlin bei Reichsamtsleiter Hilgenfeldt ebenso wie bei der Generaloberin Rante selbst dafür ein, daß die neue Reichsschwesterntschule in unserem Gaugebiet errichtet werden konnte. Ursprünglich sollte sie am 28. August ihrer schönen Bestimmung übergeben werden, — und nun ist sie als ein stolzes Zeugnis unserer nationalsozialistischen Weltanschauung — so jagte der Stellvertreter der Gauleiter, Vetter, bei der stimmungsvollen Einweihungsfeier — trotz der ernsten, hochanspruchsvollen Kriegszeit vollendet worden! Was in „friedlichen Zeiten“ vor dem Jahre 1933 niemals möglich wurde, das schafft unser nationalsozialistisches Deutschland im Kriege!

Außer der eigentlichen NS-Schwesterntschule, die im Jahre 1934 gegründet wurde, gibt es einen Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., der im Jahre 1936 entstand, der NSB unterstellt und dazu bestimmt ist, alle nicht direkt zur NS-Schwesterntschule oder einer anderen Schwesterorganisation gehörenden Schwestern aufzunehmen. Dieser Reichsbund zeichnet nun für die neuerrichtete Reichsschwesterntschule in Hamm in Westfalen verantwortlich. Der Gau Westfalen-Süd erhielt von Reichsamtsleiter Hilgenfeldt den Auftrag, diesen Plan in allen Teilen zu verwirklichen und die fertige Schule zu betreten.

Gerade hat im hellen, schlichten Lehrsaal der bekannte Dortmunder Chirurg Prof. Dr. Sommer seinen Vortrag beendet und später sagt uns der Gauhauptstellenleiter Vg. Dr. Häfner, daß sich der Professor sehr anerkennend über die Anteilnahme und Bereitwilligkeit der 36 Schwestern geäußert hat, die zum ersten Lehr-

gang an die Reichsschwesterntschule gekommen sind — aus allen Gauen Großdeutschlands, aus Tirol und aus Hamburg, aus Oldenburg und vom Rhein, — Schwestern, die lange Jahre Praxis haben und nun ihre Kenntnisse nicht nur auffrischen, sondern sich insbesondere auf die Gegenwartsfragen der Kriegszeit einstellen wollen. Das geschieht in Vorträgen namhafter Spezialisten aller medizinischen Fachrichtungen, in Darlegungen führender Männer und Frauen der Partei — Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz und die Gaubeauftragte für Schulung bei der NS-Frauenenschaft, Frau Beder, sind bereits angekündigt, und es geschieht in Arbeitsgemeinschaften, die sich mit allen hauswirtschaftlichen Dingen ebenso wie mit Buchführung, Literatur und Geschichte — um nur einige Gebiete zu nennen — beschäftigen. Ein Vierteljahr dauert dieser erste Lehrgang, dem sich auch Karlsruhlungen beispielsweise für Stationschwestern und für Säuglingschwestern anschließen werden.

Leitende Stellen sollen die Teilnehmerinnen dieses ersten Lehrganges in der prächtigen Reichsschwesterntschule einfinden können, darauf bereiten sie sich hier in erster Arbeit und einer praktischen Frauenkameradschaft vor! Im Gegensatz zu der NS-Schwesterntschule, die vornehmlich in der Gemeindefürsorge stehen, schaffen die Freien Schwestern und Pflegerinnen namentlich in Betrieben, also in Krankenhäusern, Sanatorien, Krippen und als Fernschwesterntschülerinnen. Sie haben alle ihre Erfahrungen, die sie nun hier austauschen. Eine Schwester war lange in Kairo, eine Schwester arbeitete unter Äthiopas heißer Sonne. Man sagt lächelnd: „die Äthiopierin“. Und nun dienen sie alle ihrem Volk. Schlicht, selbstverständlich und — freiwillig!

Draußen weht am hohen Mast die Fahne Großdeutschlands, die täglich feierlich aufgezogen wird. Zur täglichen Arbeit an der Reichsschwesterntschule gesellen sich Schwimmen, Sport und Lichtbildervorträge außer den Stunden kameradschaftlicher Unterhaltung. Diese neue Reichsschwesterntschule, die wir mit Freude in den Schutz unseres Gaues nehmen, ist wiederum eine Burg nationalsozialistischer Ausgerichtetheit, — ein Wall gegen alle Not und Sorge deutscher Menschen in dieser Kriegszeit, die uns den Sieg bringen wird!

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Händereinigen (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Die Vollkorn-Aktion

Wichtige Aufgaben für Bäcker und Mühlen
Der Stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinsung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Bismarck, behandelt in der AG-Handpost zusammenfassend den Uebergang zum verstärkten Vollkornbrotverzehr und die Aufgaben, die sich daraus für Bäcker und Mühlen ergeben.

Trotz der im Laufe des letzten Jahrhunderts erfolgten Umschichtung in der Gesamternährung und des zunehmenden Verbrauchs anderer Lebensmittel deckt das Brot heute noch etwa 40 Prozent des gesamten Kalorienbedarfs. Durch die kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten gewinnt das Brot erhöhte Bedeutung, da die Reserven an Brotgetreide eine über den friedenswirtschaftlichen Bedarf hinausgehende Brotzuteilung als Ausgleich gestatteten. Bei dieser ausschlaggebenden Bedeutung des Brotes in der Gesamternährung sei es klar, daß die Staatsführung der Frage nach dem ernährungsphysiologischen Wertvollsten Brot besondere Beachtung schenke. Diese Frage sei von der Wissenschaft eindeutig zugunsten des Vollkornbrotes entschieden worden.

In Auswertung dieser Erkenntnisse sei inzwischen der Reichsvollkornbrotausschuß gebildet worden, der sich die Förderung des Vollkornbrotverzehrs zur Aufgabe gemacht habe. Durch die klare Abgrenzung der Begriffe „Vollkornmehlerzeugnisse“ und „Vollkornbrot“ sei die Gewähr gegeben, daß einmal der Badbetrieb tatsächlich den wertvollen Rohstoff mit allen seinen Bestandteilen erhalte, und daß zum anderen der Verbraucher ein Brot kaufe, das alle hochwertigen Bestandteile des Getreides enthält. Es sei nun Aufgabe des Mühlenwesens, für die Herstellung von Vollkornmehlerzeugnissen Sorge zu tragen, die unter Beachtung der Begriffsbestimmung höchste backtechnische Eigenschaften besitzen. Es werde dem Können des Müllers und den Verzehrgebräuchen des Verbrauchers überlassen, zu entscheiden, ob entweder ein feingemalenes oder ein mehr oder minder grob geschrotetes Erzeugnis hergestellt werde.

Auch das Badgewerbe werde hier mitzureden haben. Die Wahl der Brotform bleibe ebenfalls dem Bäcker überlassen. Es sei eine Schaltung der Berufsangehörigen des Badgewerbes vorgezogen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Bäckerei würden ständig Bewertungen von Probebrotstücken vorgenommen, um jeden Badbetrieb neben der Kontrolle seiner Leistungen auf Fehler und Mängel am Rohstoff oder bei der Herstellung hinweisen zu können. Den Mühlenbetriebern und dem Badgewerbe sei hier eine Aufgabe von überragender volkswirtschaftlicher und volksgesundheitlicher Bedeutung gestellt.

Gefährlicher Verbrecher dingfest gemacht

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Münster. Vor der Strafkammer in Münster stand als Angeklagter ein Anton Lewandowski aus Wattenfeld, der seit seinem 16. Lebensjahre ein Verbrechensleben geführt hat, das ihn 16mal vor den Strafrichter brachte. Er hat eine Reihe Gefängnisstrafen verbüßt und auch schon mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht. Vornehmlich betätigte er sich auf dem Gebiete der Eigentumsdelikte. Ordentlich gearbeitet hat er nicht viel in seinem Leben. Wein und Wein hatte bei ihm eine verwerfende Verwöhnung gefunden. So stand er auch jetzt wieder unter der Anklage, Einbrüche und Diebstähle an den verschiedensten Orten des Industriegebietes und des Münsterlandes getätigt zu haben. Die Anklage warf ihm erneut 15 Fälle von Eigentumsdelikten vor. Vor Gericht wollte sich der Verbrecher nicht zu seinen Taten bekennen. Er wurde aber in verschiedenen Fällen überführt und demgemäß bestraft. Seine Spezialität war es, in Dienststellen der Partei und deren Gliederungen einzubrechen, Teils machte er seine „Besuche“ mit Erfolg, so daß ihm Geld in die Finger fielen, teils hatte er auch Pech dabei. Der Schlussschritt unter diese Verbrechenslaufbahn wurde damit gezogen, daß das Gericht Lewandowski zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Sicherungsverwahrung verurteilte. Außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Raum zu glauben

Warendorf. In Mitte spielte ein junger Mann mit einem Mörser. Als dieser nicht explodieren wollte, nahm er ihn in die rechte Hand. In diesem Augenblick explodierte der Sprengkörper und riß dem Mann die rechte Hand glatt ab. Er wurde dem Krankenhaus in Oßesern zugeführt.

Zeichen der Verbundenheit

Düsseldorf. Im Vieldorfer Parteiorgan hatte der Feldweibel einer an der Westfront liegenden Kompanie um die geistliche Ueberlieferung eines Lieben und treuen Kompaniebuches gebeten. Wie die Schriftleitung jetzt mitteilt, haben sich sofort über ein Dutzend Vieldorfer Volksgenossen gemeldet, die ihre Lieblinge — Hunde aller Rassen — den Soldaten im Bunker schenken wollen.

Gewerksmäßige Abtreibung

Düsseldorf. Wegen gewerksmäßigen Verbrechens nach § 218 hatte sich der 57 Jahre alte Wilhelm Stocke aus Vieldorf vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Er ist bereits mehrfach einschlägig vorbestraft und hat sich selbst einmal als „alter Meister“ auf diesem Gebiete betätigt. Das Gericht verurteilte St. wegen des jetzt zur Verhandlung stehenden Falles unter Einbeziehung einer bereits

Eine grundsätzliche Entscheidung

Taschengeld für Alimentationsgelder

Sosst. Ein bemerkenswertes Urteil hat das Amtsgericht Sosst in einer Verhandlung gefällt, in der ein 37jähriger Bauernsohn wegen Nichterfüllung der Unterhaltspflicht gegenüber seinem unehelichen Kinde angeklagt war.

Der Angeklagte, der bereits vor zehn Jahren, da er von der Kindesmutter als Vater in Anspruch genommen worden war, rechtskräftig zur Unterhaltung des unehelichen Kindes verurteilt worden war, hat trotz aller Nachforschungen des Wohlfahrtsamtes und des Jugendamtes bis heute keinen Pfennig Unterhalt bezahlt, so daß fremde Hilfe in Anspruch genommen und von der Stadt Sosst ein Unterhaltsbeitrag gezahlt werden mußte.

Zu seiner Entlassung und zur Begründung seines Verhaltens gibt der Angeklagte auch in der Verhandlung vor dem Strafrichter an, daß er auf dem Bauernhof seiner Eltern arbeite, dafür, wie es auf den westfälischen Bauernhöfen wohl allgemein Sitte ist, für sich und seine Familie völlig freien Unterhalt, aber als späterer Erbe des Hofes keinen Lohn erhält. Nur ein Taschengeld empfing er regelmäßig, und zwar in Höhe von 5 M wöchentlich. Müßte er von diesem Taschengeld seine Alimentationspflichten

erfüllen? Die verschiedenen Pfandvollstreckungen gegen ihn waren erfolglos geblieben, aber in der Strafsitzung stellte sich das Sosster Amtsgericht auf einen anderen Standpunkt. Es erklärte in seiner Urteilsbegründung, daß der Angeklagte durchaus in der Lage und deshalb auch verpflichtet gewesen sei, von diesen 5 M Taschengeld wöchentlich seinen Unterhaltspflichten gegenüber dem unehelichen Kinde nachzukommen. Denn diese 5 M standen ihm über den notwendigen Unterhalt, für den die Eltern sorgen, zur freien Verfügung, so hieß es in der Urteilsbegründung. Er gebrauchte dieses Taschengeld dazu, um sich das Leben angenehmer zu machen. Demgegenüber aber geht die Unterhaltspflicht für das uneheliche Kind vor; die Befriedigung eigener Annehmlichkeiten hat dagegen zurückzutreten.

Das Gericht hielt daher auch den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt, sich der gesetzlichen Unterhaltspflicht entzogen zu haben, und erkannte auf eine Haftstrafe von drei Wochen. Es behielt sich vor, nach Rechtskraft des Urteils die Strafe auszusprechen, wenn der Angeklagte künftig seine Schulden bezahlen wird.

Im Feldpostpäckchen vergriffen

Empfindliche Zuchthausstrafen für Volkschädling

Münster. Vor dem in Münster tagenden Sondergericht hatten sich zwei junge Frauen aus Münster, Ottilie Sille und Sibylle Kaiser wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Volkschädlingen zu verantworten. Die Frauen waren seit Mitte Oktober vor. Is. als Zuchthausstrafen bei der Postverwaltung in Münster bestraft und lagen in der Feldpoststelle Dienst. Sie wurden morgens zwischen 5 und 7 Uhr und weiter am Tage und abends. Offenbar haben die Frauen, die bisher ganz unbescholtene durchs Leben gingen, gerade die frühen Morgenstunden ausgenutzt, sich an auf der Dienststelle lagernden Feldpostpäckchen zu vergreifen.

Bei der Umschneidung von täglich einlaufenden Feldpostpäckchen müssen immer wieder Päckchen, die beschädigt oder schlecht verpackt sind, neu gewacht werden, wozu Frauen und junge Mädchen als Hilfskräfte eingesetzt sind. Nun wollten die beiden Diebstahlschädlinge nur an solchen Päckchen vergriffen haben, die beschädigt dort gelegen hätten. Es wurde aber als erwiesen angesehen, daß sie auch verpackte Päckchen an sich nahmen. Diese ließen sie im Müllimer in den Erfrischungsraum gelangen, wo sie dann die Päckchen ihres Inhaltes „entleerten“. Die aufgefundenen Päckchen verschwand dann im Papierkorb, wo man bei Nachuntersuchungen auch zerschnittene Briefe fand, die in den Päckchen gelegen hatten.

Die beiden Frauen hatten dadurch auf sich aufmerksam gemacht, daß sie eines Morgens beide mit vollen Rucksäcken den Erfrischungsraum verließen. Zwei Postbeamte, die der Sache nicht mehr trauten und den vermuteten Diebstahl auf die Spur kommen wollten, verdeckt

ten sich im Spind im Erfrischungsraum. Einmal hörte einer, wie die eine Frau die andere fragte, was sie denn mitgebracht habe. Ein anderer konnte dann feststellen, daß Frau Sille einmal mit einem Müllimer, in dem Feldpostpäckchen lagen, in den Erfrischungsraum kam, wo man die gestohlenen Sachen zunächst in einem Spind zu verstecken gewohnt war.

Bei Hausdurchsuchungen wurden allerhand gestohlene Sachen gefunden. Bei Frau Sille fand man Zigaretten, Zigarren, Steinbögen, Ziffer, Kets und einige Blodwürste. Frau Kaiser will „nur“ Zigaretten und Süßigkeiten gestohlen haben. Sie habe Gewissensbisse bekommen und habe Frau Sille gewarnt. Auffällig war es auch, daß die beiden Zuchthausstrafen oft im Erfrischungsraum angetroffen wurden, während die Zigaretten rauchten. Müde war bei dieser unverschämten Mauer nicht am Platz. Mit Recht wurde vor Gericht zum Ausdruck gebracht, daß es weniger auf den materiellen Inhalt der Feldpostpäckchen ankomme, als vielmehr darauf, daß solche von stieher Hand gepackte Feldpostpäckchen die Verbindung zwischen Heimat und Front aufrechterhalten sollten. Wer dagegen verstoße sei ein Volkschädling, den die ganze Strenge des Gesetzes treffen müsse. Das Volksgericht verlangte scharfe Strafen, die Feldpost sei eine Einrichtung, die vom Vertrauen des gesamten Volkes getragen werden müsse. Solche Taten seien als ganz besonders verwerflich im ganzen Volke anzusehen. Das Urteil lautete gegen Frau Sille auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und vier Jahre Ehrverlust und gegen Frau Kaiser auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

früher erkannten Strafe zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Ein paar teure Kaninchen

Gesele. Einen willkommenen Zusatzbraten dachten sich die beiden Gesele Einwohner B. und V. zu verschaffen, indem sie für 16 RM. ein Frettchen und die dazugehörige Nebenausrüstung erstanden. Beide begaben sich dann auf Jagd und erlegten insgesamt 5 Kaninchen. Die Polizei kam ihnen aber bald auf die Fährte, so daß es mit dem Frettchen aus war. Vor dem Richter in Baderborn saßen sie auf eine Ausrede, sie wollten sich das Frettchen nur zugelegt haben, um einen Jagderlaubnischein zum Frettchen zu erhalten. Der Richter vermochte beiden das nicht zu widerlegen, und so bekamen sie denn auch nicht die hohen, vom Anlageverreiter beantragten Gefängnisstrafen von 6 bzw. 4 Monaten, sondern B. muß 3 und V. 2 Monate einstecken.

Menschenfelle im Kamin

Bad Münster. Im benachbarten Hübe (Kr. Springe) wurden bei Ausbesserungsarbeiten in einem alten wenig gebrauchten Kamin des Rittergutes zwei menschliche Felle gefunden, von denen allerdings nur noch die Knochengeriße übrig waren. Es muß sich um einen recht alten Fund handeln. Das Geheimnis dieser seltenen Grabstätte aber wird wohl nicht mehr aufgeklärt werden können.

Vom Auto angefahren und getötet

Bramsche. An der Kreuzung Bahnhofstraße-Adolf-Hitler-Straße in Bramsche ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Beamter des hiesigen Postamtes wurde mit seinem Fahrrad, von der Bahnhofstraße in die Adolf-Hitler-Straße abbiegend, von einem Auto angefahren und schwer verletzt. Kurz nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Der Beamte war lange am hiesigen Postamt tätig und konnte bereits sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Dieb zum 18. Male vor Gericht

Düsseldorf. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den wegen Eigentumsdelikten seit seinem 15. Lebensjahre im ganzen 17mal mit hohen Gefängnisstrafen belegten 33jährigen Theodor Bender wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem für ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung an. Er hatte in der Nacht zum 26. Oktober 1939 an einer Lebensmittelverkaufsstube das Fenster einge-

schlagen und große Mengen Butter, Margarine, Käse, Eier und andere Lebensmittel und Genusswaren im Gesamtwerte von 200 RM. gestohlen.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

Saan. In der Samstagnacht wurden in der Nähe des alten Kirchplatzes kurz vor Mitternacht zwei Männer im Alter von etwa 50 Jahren, die auf dem Geleise einer Straßenbahn standen, von der Straßenbahn angefahren. Die beiden Männer wurden zur Seite geschleudert und einige Meter weit mitgeschleift. Sie erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Stunden im Krankenhaus starben.

Zwei Kinder erstickt

Merftein b. Aachen. Auf tragische Weise hat eine hiesige Bergarbeiterfamilie am Freitagabend ihre zwei Kinder verloren. Während der Abwesenheit der Eltern — der Vater befand sich auf seiner Arbeitsstätte auf Grube Adolfs, die Mutter in einem benachbarten Nichtspielhaus — entstand in der Wohnung ein starker Qualm. Die darunter wohnende Familie wurde darauf aufmerksam und verschaffte sich Eintritt in die Wohnung, wo sie in ihrer Schlafstube das ein- und dreijährige Kind bereits erstickt vorfand.

Motorboot verbrannt

Schwammenauel. Auf der Rurtalsperre in Schwammenauel ist ein Motorboot infolge Kurzschlusses des Anlassertabes in Brand geraten und völlig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 6000 RM.

Ein Wasserturm brennt

Wiedenbrück. In Neuentkirchen war der Wasserturm einer Brennerei in Brand geraten. Da der Turm etwa 20 Meter hoch war und der Brand schnell um sich griff, mußten mehrere Feuerwehren herangezogen werden. Mit Hilfe einer Magazinsleiter gelang es, das Feuer auf seinen Ferkel zu beschränken und zu löschen, ehe die verschiedenen Gebäude der Brennerei mit ihrem teilweise recht brennbaren Inhalt in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Ursache des Brandes hat man bisher noch nicht feststellen können.

Todessturz von der Treppe

Bing. Ein hiesiger Arbeiter, der am Samstagabend zu später Stunde nach Hause kam, stürzte auf dem Wege in seine Wohnung so

Ueberstundenlöhne unpfändbar

Bur Frage der Ueberstunden führt das Amtsgericht Hamburg (Deutsches Recht, Seite 86/1940) in einer Entscheidung aus, daß grundsätzlich vom Achtstundentag als regelmäßiger Arbeitszeit auszugehen ist. Was darüber hinausgeht, ist als Ueberstunde anzusehen, auch wenn besondere Zuschläge für die verlängerte Arbeitszeit nicht mehr gezahlt werden. Für das erhebliche Opfer, das die Verlängerung der Arbeitszeit dem Betroffenen bringt, ist aber ein Ausgleich erforderlich, weil sonst eine fast einseitig auferlegte Last auf den Arbeitnehmer, wie es sozial und damit auch rechtlich geboten ist. Der Ausgleich muß dadurch geschaffen werden, daß dem Schuldner der Rettenlohn für die Ueberstunden verbüßt und nicht weggepfändet wird, denn dem Schuldner darf nicht die Arbeitsfreude und die verbundene Anerkennung für besonderen Einsatz zum Nutzen der Gemeinschaft genommen werden.

unglücklich die Treppe herunter, daß er mit einem Schädelbruch liegen blieb. Der Verunglückte ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Denkstübel mit tödlichem Ausgang

Kaiserlautern. Der 30jährige Wilhelm Stas aus Reunfingen hatte am 2. Oktober nachts auf der Landstraße den Geliebten seiner Frau im Verlauf eines Streites erschossen. Stas hatte die beiden Arme in Arm getroffen. Er wollte dem Geliebten seiner Frau einen Denkstübel geben, wurde aber zum Gebrauch des Messers herausgefordert. Das Gericht verurteilte St. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Mit der Sturmlatrine in den — Tanti-schuppen!

Grünstadt. Wegen jahrelanger Brandstiftung verurteilte das Amtsgericht einen Mann zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im November vorigen Jahres mit einer Sturmlatrine in einem Tanti-schuppen einen Brand entfacht, so daß neben Öl- und Benzinvorräten auch ein benachbartes Zementlager verbrannt wurde, wodurch ein Schaden von 35 000 RM. entstand.

Der nasse Tod

Saarlautern. Der achtjährige Sohn eines Bergmannes spielte mit einem gleichaltrigen Kameraden an der Brim. Dabei fielen die beiden Jungen ins Wasser. Während der eine sich im letzten Augenblick noch retten konnte, erkrankt der andere, da Hilfe nicht zur Stelle war.

Die Edeyerer Festhalle ausgebrannt

Epeyer. In der Nacht zum Sonntag brach in der Festhalle auf dem hiesigen Festplatz Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit den ganzen Holzbau vernichtete. Die Halle konnte nicht vor der Zerstörung bewahrt bleiben und brannte völlig nieder. Das Feuer ist vermutlich durch das glühende Abzugrohr eines überheizten Ofens entstanden.

Zentrale Warmwasseranlagen können beschränkt werden

Berlin. Der Reichsbeauftragte für Kohle hat eine Anordnung über den Verbrauch von Brennstoffen zum Betrieb von zentralen Warmwasserbereitungsanlagen erlassen. Danach können die Bezirkswirtschaftsämter bestimmen, daß zentrale Warmwasserbereitungsanlagen stillzulegen oder einzuschränken sind. Die Anordnung tritt am 15. Januar in Kraft.

Reiner wird vergessen

Fronteintrag wird auch personalpolitisch hervorragend gewertet

In einer Betrachtung nimmt Staatssekretär Dr. Freisler vom Reichsinstitut für den Krieg der „Deutschen Justiz“ auch zur Sicherstellung der personalpolitischen Rechte von Einberufenen im öffentlichen Dienst das Wort. So wie es in diesem Kriege nach des Führers ausgesprochenem Willen keine Kriegsgewinnler geben darf, so dürfen auch die Kameraden draußen nicht das Gefühl bekommen, daß sie nun, wo sie abwesend sind, in der Personalpolitik vergessen werden. Im Gegenteil: In diesem Kriege müsse der Frontsoldat wissen, daß sein Einsatz auch personalpolitisch hervorragend gewertet wird. Wer draußen steht und sich dort ganz einsetzt, der bringe von dort auch höhere Eignung der Menschenführung mit und könne im Leben besser seinen Mann stehen. Er sei daher auch besonders berufen, mit Aufgaben von höherer Verantwortung, von größerer Wichtigkeit und Bedeutung betraut zu werden. Besonders erwähnt der Staatssekretär als Aufgabe der Justiz, dafür zu sorgen, daß der zur Wehrmacht einberufene junge Rechtsanwahrer nicht gegenüber demjenigen, der nicht Soldat werden kann, in Rückstand kommt. Durch etwa 1700 Notprüfungen von Referendaren sei diese Aufgabe wenigstens für das erste Halbjahr des Krieges gelöst. Die Notprüfungen seien edle Prüfungen, die lediglich in der Form abgeändert wurden. In der Justiz seien Vorkehrungen getroffen, daß in allen Personalakten und auch sonst keinerlei Unterschied zwischen der abgeforderten und der normalen Prüfung gemacht würde. Vermehrte darüber, daß eine Notprüfung vorliegt, seien zu vermeiden.

Der mächtigste gashen Flußgebiete haben Millionen der Amazonas. Utes gehört zu Bolumbien, Ecuador dem Zusammenfluß und dem wilden Amazonas seine ungetrübten führen durch Engschluchten Welt, die auch bei unwiderstehlich lo ihm beim Eindringen Menschenfuß betru

Ein junger De ganz allein zum Fahrzeug war — Habe eine Büchse Rittlinger in Rajal den größten Erde von seiner in dillenen in Mont aus. Von Lima Hauptstadt Peru den besten Stadt nischen Weltreichs Nordamerika nach Südamerikanische bei, was noch war: in die noch rütelhaften und und des Huallaga, flüsse des Amazonas

Dier ist die me indianer, die Welt die in die dunklen wälder abfallen. Abenteuer auf den Maranon, dem ob

In seinem bad reißenden Flüsse (Amazonas)“ schil das dramatische d dem Maranon mit

Der Rajal schwä dillenenflüsse, und noch eiliger, als d der Klamme und der Stromschnellenreiß weißen Brecher ein — und bei, war d mit den Jähnen, un recht herunter. Di Brust und ins Ge wahnung mit der vor Kälte und Au an Blößen, denen rann, und dann fi in unheimliche R müßig und brav war wieder eine K es war keine Ruhe Glieder zu entspann den Nerven. Die i mitzumachen, das i Tanz, und unter sitterte ich bis zu Boot. Ich sah vor geschäp etwas Pha

Auf einem Gerö plich eine Klein graue Stauwölfe denjehelle. Ich pad wärts und verschüde aus Ufer zu komm bremsend treibend seltsame Stauwölfe worden und am Ra abstrurges angelang eine Geröllhaube an Fluß stürzte. Die Z — und plötzlich st Staubfontäne im i Breite ausfüllte. G len — Riefeln — ich in die von der leuchtete Wolke hinc das Nachtrüben d am Fluße... Ues dauert. Eine Sekur lauter unheimliche Steine, und war be traut ... Dann wa und einige neue, sch aufpassen und ton lam durch, und vor den Sierra-Comme

Es war etwas im Film: Drehbuch, alles vorkommt. E Außer dem Fluß, l diges war, war au geworden.

Der Fluß zog u glatt dahin. Glatt eine ganz kleine W wenn ich verschere, erschöpft war. Wenn wäre es traumhaft war es auch so, un Weilen erlebte ich Da waren der Fluß stätische Gebirge... oberen Amazonas zu fahren, das kann m Ich wollte das zu war es so und so, u in seiner Weise l schnellen waren m ich wird es ganz u und Schluchten geb würde ich eben all e-borenen das Woe genügend Zeit. Ich

Staub und Schlamm

Im Kampf mit dem reißenden Maranon — Schluchten, Stromschnellen und Urwälder — Eine Welt die den Abenteurer lockt...

Der mächtigste Strom Südamerikas mit dem größten Flußgebiet der Erde, das sich über sieben Millionen Quadratkilometer erstreckt, ist der Amazonas. Ueber die Hälfte dieses Gebietes gehört zu Brasilien, den Rest teilen sich Kolumbien, Ecuador, Peru und Bolivien. Aus dem Zusammenfließen von Ucayali, Huallaga und dem wilden Maranon empfängt der Amazonas seine ungeheürliche Kraft. Auf weiten Strecken führen Maranon und Amazonas durch Engklüften und Urwälder. Es ist eine Welt, die auch heute noch den Abenteurer fast unwiderstehlich lockt, trotz aller Gefahren, die ihm beim Eindringen in die oft noch nie von Menschenfuß betretenen Gebiete drohen.

Ein junger Deutscher unternahm es sogar, ganz allein zum Amazonas zu fahren. Sein Fahrzeug war — ein kleines Kajakboot, seine Habe eine Büchse und eine Kamera. Herbert Rittlinger besaß mit seinem leichten Kajak den größten und wilden Strom der Erde von seiner in den Gegend der Perubilleren in Montblanc-Höhe liegenden Quelle aus. Von Lima, der bezaubernden kleinen Hauptstadt Perus, der jahrhundertlang bedeutendsten Stadt Südamerikas und des spanischen Weltreichs, führte sein Weg über die Korbillen nach Osten, quer durch den ganzen südamerikanischen Erdteil. Es gelang ihm dabei, was noch niemand vor ihm gelungen war: in die noch von keinem Weißen gekannten rätselhaften und wilden Räfte des Maranon und des Huallaga, der beiden obersten Quellflüsse des Amazonas, einzudringen.

Hier ist die merkwürdige Welt der Bergindianer, die Welt der kalten Gletscherhöhen, die in die dunklen fieberduselnden Amazonaswälder abfallen. Dazwischen entwickeln sich die Abenteurer auf den reißenden Flüssen, auf dem Maranon, dem obersten Amazonaslauf.

In seinem vorderen Buch „Ich kam die reißenden Flüsse herab (Ganz allein zum Amazonas)“ schildert Herbert Rittlinger das dramatische Ende der Maranon-Fahrt auf dem Maranon mit folgenden Worten:

Der Kajak schwamm auf dem reißenden Korbillenstrom, und ich trieb ihn behend und noch eiliger, als das Wasser es schon vermochte, der Kajak und der von oben gestürzten langen Stromschnellenreihe zu. Es tauchte in die weißen Brecher ein, es war ein Rarm um mich — und bei, war das eine Lust! Ich klapperte mit den Zähnen, und die Sonne brannte fentrecht herunter. Die Brecher klatschten an die Brust und ins Gesicht, und ich klapperte wie wahnsinnig mit den Zähnen, ich froh entschuld vor Kälte und Aufregung. Das Radel raste an Blöden, denen ich mit knapper Not entrannte, und dann fiel das Boot immer wieder in unheimliche Löcher, aus denen mich es mühselig und brav wieder aufschaukelte. — Dann war wieder eine kleine Ruhe dazwischen. Aber es war keine Ruhe. Ich versuchte wohl, meine Glieder zu entspannen, aber das ging nicht mit den Nerven. Die Nerven schienen nicht mehr mitzumachen, das Herz schlug in einem tollen Tanz, und unter der sengenden Höhen Sonne zitterte ich bis zu den verkrampften Beinen im Boot. Ich sah voraus, in die Höhe. Da geschah etwas Fantastisches.

Auf einem Geröllhang ganz hoch oben stand plötzlich eine kleine Staubwolke. Die gelbbraune Staubwolke vergrößerte sich in Sekundenbruchteilen. Ich paddelte mit Anstrengung rückwärts und versuchte zuerst, schnell in den Stau aus Ufer zu kommen... Ich ließ es und blieb bremsend treibend in der Strommitte. — Die seltsame Staubwolke war groß und gedüster geworden und am Rande eines ungeheuren Stollabsturzes angelangt. Der Stollabsturz lief in eine Geröllhalde aus, die unmittelbar in den Fluß stürzte. Die Wolke schlug über den Rand — und plötzlich stand eine lange, ungeheure Staubfontäne im Tal, die im Fluß die ganze Breite ausfüllte. Gedämpfte Rollen — Knallen — Riefeln — die Sache war vorbei, als ich in die von der Sonne unheimlich gelb beleuchtete Wolke hineintrat. Ich hörte nur noch das Rauschen des Schalles auf der Halde am Fluß... Alles hatte nur Sekunden gedauert. Eine Sekunde lang sah ich nichts als lauter unheimliches Gell. Ueberall rieselten Steine, und nur der Fluß rauschte noch, vertraut... Dann war ich durch. Eine Biegung und einige neue, schwere Schellen. Ich mußte aufpassen und konnte nicht zurücksehen. Ich kam durch, und vorwärts blaute wieder ein bischen Sierra-Sommer in die Gründe.

Es war etwas Phantastisches gewesen. Wie im Film: Drehbuch, Sette soundso, damit auch alles vorkommt. Es war beinahe lachhaft. — Außer dem Fluß, der etwas unerhört Lebendiges war, war auch noch das Gebirge lebhaft geworden.

Der Fluß zog wunderbar schimmernd und glatt dahin. Glatt — das ging immer nur eine ganz kleine Welle so. Es wird langweilig, wenn ich versichere, daß ich abermals völlig erschöpft war. Wenn ich es nicht gewesen wäre, wäre es traumhaft schön gewesen. Natürlich war es auch so, und in manchen ganz kleinen Weilen erlebte ich es trotz aller Erschöpfung. Da waren der Fluß, die Wände und das majestätische Gebirge... Ich war nicht an den oberen Amazonas gezogen, um „Wildfluß“ zu fahren, das kann man zu Hause billiger haben. Ich wollte das Kajakboot „benutzen“. Sport war es so und so, und ich hatte den Maranon in keiner Weise leicht eingeschätzt. Stromschnellen waren mit in Kauf zu nehmen, sicherlich wird es ganz unbeschreibbare Stromschnellen und Schluchten geben, hatte ich gedacht, dann würde ich eben allein oder mit Hilfe von Eingeborenen das Boot schleppen — ich hatte ja genügend Zeit. Ich würde mich vor einem

Reiter vorsetzen und eben sehr vorsichtig fahren...

Und ich hatte die Jahreszeit gut berechnet! Die Jahreszeit war das einzige, was klappte. Ich hatte das Gebirge unterschätzt. Ich hatte gedacht, daß man allerlei Strapazen in den großen Höhen auch ohne gegenseitige Kameradenhilfe nach einiger Gewöhnung bewältigen könnte... Aber der Amazonasstrom ist der mächtigste Strom, den es gibt — sogar, wenn er noch ganz jung und klein ist —, und sein Gebirge ist eines der mächtigsten der Erde... Alles wuchs ins Gigantische und Unwirkliche.

Dann kam eine Schlucht, da war es aus. — Der Strom zog glatt und unheimlich schimmernd dahin. Eilige Schatten lagen wieder über der Tiefe, in der nur noch der Fluß schimmernd lag. Der Fluß schimmernd aus sich selbst heraus — ein unbegreiflicher, lebendiger Körper. Die Sonne lag nur noch oben auf den krummen Wänden. Und die Geräusche des Flusses selbst waren auch unheimlich unnatürlich gedämpft. Seine klaren Wasser wälzten sich fast lautlos dahin. Nur hier und da kam Gurgeln herauf, das sofort wieder erstarb. Und hier und da gluckte es an den Steinen am Ufer.

Dann kam ganz plötzlich, daß der Fluß so unheimlich lautlos wurde. Vielleicht war es nur einige hundert Meter lang... Hinter einer Biegung zog der Fluß unversehens schnell, glatt wie Öl und fast hörbar saugend in einen ungeheuren Schlund hinein. Der Fluß blieb immer noch fast lautlos — aber irgendwo in den dunklen Tiefen des Schlundes stand ein dünner weißer Schleier — und irgendwo hinter dem dünnen weißen Schleier toste es gedämpft.

Es war ein furchtbares Tosen. Ich riß das Boot herum, ich hatte Angst, wahrhaftig. Ich hörte nur meine verzweifelten Raddelschläge hallen. Es war unwahrscheinlich, daß ich diese Raddelschläge tat. Das Boot wurde von einer gespenstischen, unentzerrbaren Macht dem



Sieger geblieben ist der reißende, wilde Maranon. Das Boot ist nach einer überaus gefährlichen Fahrt ans Land gezogen worden.

Winfond liegt Portinnen

Von Hans Gess

Mein Freund Michael hat für alle seine Handlungen — und er tut oft die seltsamsten Dinge und hat ausgefallene Lebenseinstellungen — nicht nur jederzeit eine rechtfertigende Erklärung zur Hand, sondern meist auch sogar eine unüberbläuter Berberichtigung, die alle Einwände, die man erhebt, zum Schweigen bringt. „So erhält man sich sein seelisches Gleichgewicht“, pflegt er unweigerlich solchen Erklärungen hinzuzufügen. Die Tatsachen an sich sind gleichgültig, es kommt nur darauf an, welchen Sinn wir ihnen verleihen. Er mag recht haben. Jedenfalls gedeiht er dabei vorzüglich.

Kürzlich mußte ich ihn zu einer ungewöhnlich frühen Morgenstunde — es war halb zwölf Uhr vormittags — aufsuchen, um eine eilige Angelegenheit mit ihm zu besprechen. „Nicht sehr dringend?“ fragte mich seine Frau. „Er ist nämlich schon mitten in der Arbeit.“ — „Es tut mir leid“, sagte ich, „doch es geht nicht anders.“ Sie seufzte und ließ mich zu ihm ein. Michael saß an seinem Schreibtisch und legte mit vergnügtem Gesicht gerade eine Patience aus. Er war so vertieft, daß er mein Eintreten gar nicht gehört hatte. Erst als ich mich räusperte, hob er seinen Kopf und zog unwillig die Brauen zusammen. Mit vor den Lippen gehaltenem Zeigefinger mir Schweigen gebietend, wies er wortlos auf einen Stuhl und fuhr in seiner Arbeit fort. Ich wartete geduldig. Nach etwa fünf Minuten warf er die Karten zusammen, kam auf mich zu und begrüßte mich.

„Ich wußte im voraus, daß ich gestört werden würde“, begann er, „seit einer Stunde schon geht keine Patience auf.“

„Was?“ fragte ich erstaunt. „Du legst Patience?“ Und noch dazu am helllichten Vormittag? Du hast doch vorgestern erst gegen das Kartenspiel gewettert!“

„Erstens war das vorgestern und nicht heute“, unterbrach er mich milde, „und zweitens habe ich, wie du richtig bemerkt hast, gewettert, und das ist immer verächtlich. Drittens begann ich gestern, um mich nicht in meine verächtliche Abneigung gegen bloße Zerstreuungen zu ver-

rennen, gerade um mich zu zerstreuen, mit dem Patiencelegen. Wierens ist es heute schon seine Zerstreuung mehr, sondern eine Meditationsübung. Und fünftens höre ich vielleicht schon morgen wieder auf und wettete von neuem dagegen, denn...“

„So erhält man sich sein seelisches Gleichgewicht“, sprach ich seinen Satz zu Ende, „die Tatsachen an sich sind gleichgültig, es kommt nur darauf an, welchen Sinn wir ihnen verleihen.“

„Woher weißt du das?“ fuhr Michael hoch. „Das wollte ich eben selber sagen.“

„Aber du sagst es doch jeden Tag!“

„Jeden Tag?“ Er machte ein betrübtes Gesicht. „Wirklich jeden Tag?“

„Jeden Tag!“ bestätigte ich.

Er trachte sich den Kopf, schweig einen Augenblick und meinte dann: „Das ist bedenklich. Man soll...“

„Ich nicht festlegen“, nahm ich ihm von neuem das Wort aus dem Mund, so daß er mich betroffen anschaute.

„Aber lassen wir das. Ich bin begierig, zu erfahren, welchen Sinn du dem Patiencelegen verleihen hast.“

„Das ist doch ganz einfach“, begann er, seine Verlegenheit abschüttelnd, eifrig, „ich habe ja recht damit, daß man sich nicht auf seine Meinungen festlegen soll.“

„Auf keine?“ unterbrach ich ihn.

„Auf keine, mein Lieber“, fuhr er fort, „weder auf eine religiöse, noch auf eine kulturelle, noch auf eine soziale Meinung. Das wäre ja, als wenn die Karten nie neu gemischt würden.“

Dabei mischt das Schicksal sie durch meine Hand jedesmal neu. Hinter den Meinungen, will sagen, den Karten, steht das Schicksal und bewirkt immer eine andere Mischung. Der Ausgangspunkt ist stets ein anderer. Die Karten als solche bleiben die gleichen. Das ganze Leben ist so in einer Patience drin. Liegt zum Beispiel der Bischof oben auf einem Kartenhäuschen und es befindet sich darunter auch nur eine einzige niedere Karte der gleichen Farbe, so ist nichts zu machen, die Patience kann nicht aufgehen, wie schlaue du es auch versuchst. Genau so sind die Lebenslagen ge-



Nach langer, einsamer Fahrt das erste ordentliche Indianerhaus! Hier sind wir bei der Orientierung eines wildnisartigen Mahls. In der Mitte oben ein Tigerfell.

Sie verwendeten nur Schierling

Die Aufdeckung eines Verbrechens, der aus Gründen des Versicherungsschwindels rd. 100 Morde verübte, beschäftigt noch immer die amerikanische Öffentlichkeit und vor allem aber die Behörden. Die meisten Totenscheine der Opfer lauteten auf Lungenentzündung. Sie waren von den Ärzten in den meisten Fällen im guten Glauben ausgestellt worden, da wirklich alle Symptome der Lungenentzündung vorlagen. Die meisten Todesopfer wurden zwei Monate vor ihrem Ende von besonders zu diesem Zweck angeworbenen Frauen gezeigelt, die ihren Gatten dann ein bestimmtes Gift beibrachten. Es ist jetzt gelungen, den Charakter des Giftes einwandfrei klarzustellen: es wurde in der Hauptsache Schierling verwendet, also das gleiche Gift, das schon im alten Griechenland dem Denker zur Vollstreckung eines Todesurteils diente. — Der Schierling ist eine Dolbenpflanze, die große Mengen Konium enthält. Es gibt eine schlecht riechende, gefleckte Art und den Sumpfschierling, der außerordentlich giftig ist und den Mördern von Philadelphia als Waffe diente. Es ist in vielen Fällen heute nicht mehr möglich, die wahre Todesursache bei vielen Opfern zu ermitteln, da auch eine Erkrümmerung nach einiger Zeit bei Schierling-Vergiftung zwecklos wird.

Seit 20 Jahren Selbstmordversuche gemacht

In der kleinen Ortschaft Arphy hat ein 65-jähriger Einwohner nach 20 Jahren umständlicher und immer fehlgeschlagener Versuche endlich sein Ziel erreicht: er hat seinem Leben ein Ende bereiten können. Vor 20 Jahren begann er damit, daß er sein Haus (und sich) in die Luft zu sprengen versuchte. Nur das halbe Haus wurde zerstört. Er selbst kam ohne Verletzungen davon. Im Laufe der dann folgenden zwei Jahrzehnte versuchte er praktisch jeden Weg, um sein Ziel zu erreichen. Aber immer wurde er in letzter Sekunde gerettet. Jetzt hat er sich nun entschlossen, auf seinen ersten „Weg“ zurückzukommen. Er legte unter die Matratze seines Bettes eine Dynamitpatrone und brachte sie zur Explosion. Eine ungeheure Detonation riß das Dorf aus dem Schlaf. Unter den Trümmern seines Hauses fand man Theodor Malapert — endlich tot.

müht. Zuweilen liegt alles so, daß da nichts anfangen kannst.“

„Lagen?“ warf ich ein, „eben sprichst du noch von Meinungen!“

„Für den einen sind es die realen Lagen“, erwiderte er, „für den anderen die Meinungen, die ihm als Schicksal im Wege stehen oder ihn fördern. Und manchmal ist es derselbe Mensch, für den heute die Verhältnisse und morgen die Meinungen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Man darf da nicht zu sehr auf stabiler Logik bestehen, dann wird alles unsinnig. Das Ganze ist doch ein Bild. Und bei einem Bild, wenn es ein richtiges Sinnbild ist, wird einem gerade durch das logisch nicht ganz Genaue, durch das Ungefähre, alles deutlich. Rimmst du es dagegen logisch und genau, so wird das Bild undeutlich und verworren. Wenn ich mir eine Patience lege, dann ist's für mich ein Bild dafür, in welchem Verhältnis die Kräfte — seien es nun Meinungen oder Tatsachen oder Streben — sich im gegebenen Augenblick zueinander befinden. Da hängt's denn davon ab, ob ich das alles auf mich selbst beziehe oder auf die Weltlage im allgemeinen: in jedem dieser Fälle ist die Bedeutung natürlich eine etwas andere.“

„Gewiß“, sagte ich, „nehmen wir es wenigstens an, denn es ist tröstlich. Doch wie ist's, wenn die Karten so liegen, daß überhaupt alles schiefgehen muß?“

Michael lächelte mitleidig über meinen Einwurf und erwiderte: „Du vergißt, daß ich es bin, der die Karten mischt. Irgend etwas in mir ist so großartig und mächtig, daß mein Verstand es nicht begreifen kann. Wenn dieses Etwas es verfügt hat, daß die Karten in einer absolut abscheulichen Weise liegen, dann war es eben dieses mein heimliches Ich, das das bewirkt hat. Mit anderen Worten: ich selbst habe es, ohne darum zu wissen, so gewollt. Dabei fühlt man sich dann ganz besonders wohl. Du wirst mir zugeben müssen: irgendwo muß der Größenwahn, der in jedem von uns steckt, doch auf eine gewisse Weise geführt werden. So erhält man sich sein seelisches Gleichgewicht...“

„... denn die Tatsachen und so weiter“, fügte ich abschließend hinzu, um endlich auf die sehr profanische Angelegenheit zu kommen, um derentwillen ich Michael hatte stören müssen.

Die Grüne Dialekt

Wenn tote Augen sehen . . .

Seltene Operationen — aus Materialmangel

Nachdem ganz allgemein in der Chirurgie die ersten Ueberpflanzungsoperationen durchgeführt waren — die anfangs vor allem in Hautüberpflanzungen bestanden — tauchten die Ueberpflanzungen auf, den Star im Auge zum Beispiel dadurch zu operieren, daß man die blind und milchig gewordene Linse wegnahm und durch eine neue ersetzte. Aber diese Operationen, die glücklich verliefen, waren deshalb so selten, weil man einfach aus Materialmangel sie nicht häufiger ausführen konnte. Schließlich vertrat man die Meinung, daß nur die lebende Linse, die rasch von einem Körper auf den anderen übertragen würde, eine Garantie für das Gelingen gebe. Also mußte man schon auf einen Unfall rechnen, auf einen Unfall, der tödlich enden würde, um eine Linse in die Hand zu bekommen. Bedenkt man, daß es in

man den ganzen Körper abdeckt und nur das Auge freiläßt. Dieses wird mit einem Betäubungsmittel gefühllos gemacht. Es fühlt nichts, es sieht nichts. Die Augendeckel sind mit kleinen Spangen hochgeklappt. Das Auge wird in einer Klammer so gehalten, daß selbst eine ungewollte Muskel-Nervenreaktion keine Bewegung des Augapfels herbeiführen könnte. Mit einem raschen Schnitt wird in der seitlichen Schleimhaut ein Streifen geschnitten, der mit der Haut verbunden bleibt und dessen Zweck wir später erkennen werden. Die Decke, die das kranke Auge, d. h. die matte Linse überzieht, wird aufgeschnitten und dessen Körper entfernt. Inzwischen hat man das geklammerte Auge herbeigebracht. Mit raschen Schnitten hebt man die Linse aus dem toten Auge heraus und legt sie in die Höhlung des gesunden Auges, dem man eben die kranke Linse entnahm. Der Rest ist reine Technik. Mit dem Gewebestreifen aus der Schleimhaut wird die Linse festgehalten, indem man den Streifen mit drei Stichen annäht an das gegenüberliegende Gewebe. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß die Linse fortritt.

Die große Ueberraschung

Nach rund sechs Tagen können die Binden fallen. Man weiß dann, ob die Operation so gelungen ist, wie man es erhoffte. Man hat unter den 400 bisherigen Fällen keinen Fehlschlag gehabt. Aber Prof. Filatow befreit die oft geäußerte Behauptung, wonach Blinde



In einer Feldschlächterei wird in einer Feldschlächterei im R.-Sommerhub-Weltbild (M). Die Fleischration für das Mittagessen eines Regiments besten abgewogen.

von dem Anblick der Welt enttäuscht seien und sich lieber wieder in die Welt des Dunkels zurückwünschten. Vielmehr hat Filatow immer wieder gesehen, daß die Augen wieder zu schließen Angst hatten, die Augen wieder zu schließen — aus Furcht — der wunderbare Traum des Sehens könne in ein Nichts zerrinnen.

Der Tyrann der Abruzzzen

„Nimm den Dolch — töte die Treulose!“ — Mit Ach und Krach zum Happy end

Ende des 17. Jahrhunderts wurde in einer Stadt des Südens ein Schauspiel aufgeführt. Das im Mittelalter spielte und den Titel „Der Tyrann der Abruzzzen“ führte. Der Tyrann hat die Liebe seines Sohnes erster Ehe für die schöne Cornelia, welche er eben erst geheiratet hat, entdeckt. Er zweifelt nicht daran, daß die Liebe ewigwähren werde, und hat sich entschlossen, sich auf eine schreckliche Weise wegen der Untreue seiner zweiten Gattin zu rächen.

Er läßt seinen Sohn kommen und gibt ihm einen Dolch in die Hand mit den Worten: „Ich habe liebte Cornelia mit einem meiner Hausknechte überfallen; du weißt, daß bei solchen Gelegenheiten das Gesetz den Sohn zum Rächer des Vaters bestimmt; nimm also diesen Dolch und töte die Treulose.“

Der Sohn in seiner Verwirrung nimmt den Dolch. Da erhebt sich wie auf ein Zeichen das Barterre, und: — Glaube es nicht, sie ist nicht schuldig! riefen die einen; — er ist ein alter Schurke, ein Zuseher, er will dich betrügen! die anderen — und — keinen Dolch, den Dolch zurück! wiederholt einstimmig das ganze Publikum. Als nun der Sohn sich bedachte und den Dolch in der Hand behielt, so fingen die Aufgebrachten an, ihn zu beschimpfen. Da Drohungen den Schimpfreden folgten, so mußte der Schauspieler schon gehorchen, was von dem Publikum mit dem lärmendsten Beifall aufgenommen wurde.

Unglücklicherweise konnte, wenn der Dolch einmal dem Vater zurückgegeben war, das Stück, dessen Intrige unterbrochen war, nicht fortgespielt werden. Der Sohn des Tyrannen sah sich also genötigt, bis an den Rand des Orchesters vorzutreten, indem er sich mit zitternder flehender Stimme an das Barterre wandte, sagte er: „Ich glaube kein Wort von der Geschichte, welche mir mein Vater da vor-macht; ich weiß bestimmt, daß er mich hintergeht, und ich versichere Ihnen, daß ich gewiß Cornelia nicht töten werde, — erlauben Sie mir also, den Dolch wieder anzunehmen.“ —

Aber erst, als er sein Ehrenwort dem Publikum gegeben hatte, daß er, weit entfernt, Cornelia ein Leid zuzufügen, sie im Gegenteil retten werde, daß man, ehe zehn Minuten vergangen sein würden, von seinen guten Gesinnungen überzeugt sein, und daß zuletzt alles zum Besten auslaufen werde, erlaubte man ihm, seine Waffe wiederzunehmen und fort-zuziehen.

Irrsinniger verteilt sein Geld

Vor einem Bankhaus in Saloniki gab es kürzlich mitten am helllichten Tage einen ungeheuren Menschenauflauf. Ursache dieser plötzlichen Zusammenrottung mehrerer hundert Menschen, unter denen sich auch viele Kinder befanden, war ein Irrer, der mit seinem Spartassenbuch sein ganzes Geld, rund 25.000 Drachmen, abgehoben hatte und nun Schein um Schein freimütig zu verteilen begann. Ehe noch der Polizei die Situation klar-geworden war, hatten schon fast alle Scheine ihren neuen „Besitzer“ gefunden, und es war nur noch in einigen wenigen Fällen möglich, die Zurückgebliebenen zur Hergabe des un-rechtmäßig in ihren Besitz gelangten Geldes zu veranlassen.

Selbstmord eines Tobsüchtigen

durch Abprallung aus dem Flugzeug

Ein aufsehenerregendes Drama hat sich kürz-lich an Bord eines ungarischen Flugzeuges abgespielt. Ein junger italienischer Bildhauer hatte auf dem Flugplatz in Montevideo für sich allein einen Rundflug bestellt und trat den Flug scheinbar fröhlich und guter Dinge ohne irgendwelche Zeichen von Erregung an. Noch während die Maschine über der Stadt kreiste, fing aber der Fluggast wie wild zu toben und zu schreien an, zerstückte die Fensterscheiben der Kabine, zückte einen verborgenen geballten Dolch und zwang den Piloten, der ohne Ge-



Wasserweg Schwarzes Meer-Ostsee

Moskauer Meldungen zufolge ist der Bau eines Kanals zur Verbindung des Bug und Dniestr mit dem Dniestr und dem Schwarzen Meer bereits in Angriff genommen. Im April soll die Arbeit bereits vollendet sein, so daß es möglich ist, Del und sonstige schwere Frachten auf dem Wasserweg nach dem westlichen Weiß-Rußland zu verfrachten. Mit dem April wird zum ersten Male ein direkter Wasserweg zwischen Odessa am Schwarzen Meer und Danzig und Göttingen an der Ostsee bestehen. — Unsere Karte zeigt den Verlauf des Wasserweges. Weltbild-Glasie (M).

fährdung der Maschine gegen den wütenden Passagier nichts unternehmen konnte und sich den Drohungen machtlos fügen mußte, Kurs auf See zu nehmen. Als das Flugzeug einige hundert Meter aus Meer hinausgefliegen war, ließ der immer noch sinnlos herumfuchtelnde Fluggast mit der Kraft des Tobsüchtigen die verschlossene Kabinentür auf und stürzte sich in die Tiefe. Der Leichnam des Unglücklichen wurde zehn Tage später an Land gespült. Ein kurzer, auf Pergament geschriebener Abschiedsbrief offenbarte die Tragödie des jungen Mannes, der einer unheilbaren Krankheit verfallen war.

Alte

ist ein g

Ueber die Wirkungen des Holinens im Obstbaum falsche Meinungen, die unzweckmäßiger Berw notwendig, darauf hin-tige Bekämpfungsmittel heitserreger kaum wir-vorschriften soll es be-digem, Wetter sowie b-nicht angewandt werb-zu werden braucht, es-Wachstumszeit, da es-nungen führen würde-men, daß das Obstbaum-mittel gegen Krankheiten-arten wäre. Durch sol-Auffassungen und A-dieses bedeutame Pfla-seinem guten Ruf, dem-oberst hat, verlieren, a-auch davor hüten, min-verwenden, da dadurch-nämlich starke Schäd-Obstbäume, verursacht-nur solches Obstbaumta-den Normen der Biolo-Land- und Forstwirtsch-dieser anerkannt ist; n-der Gehalt an fettwe-die die Wasserlöslichk

Normiertes Obstbaum-sachkundiger Seite befors-lung der Bäume und-tem viel verwendet. Ei-rung wird hier den Ge-chen: Flechten und Mo-nicht; der grüne Belag-verschwindet und so beh-erhalten nach wiederhol-ein verjüngtes Aussehe-Zeit, damit zu beginne(nicht regnerischem We-behandlung im Winter-die Bräue dann am be-genommen wird. Eben-Erntkalender vorgegeb-ungen, die bei sonntige-3-4 Jahre ausgeführt-wirten sich gegen zahlr-aus, u. a. gegen Eier-aber auch gegen Blatt-lippen- und Saftmotten-vor dem Schwellen der-herdem gegen Eier des-sonst weibliche Frost-zeitig mit Leimringen-a-owie gegen Zweighe-Gehalt an schädigenden-gehaltet es, daß das R-nügender Stärke angew-die Knospen bereits vor-doch darf man hierbei-nicht veräumen. Im ü-Behältern angebrachte-für die verschiedenen S-achten. Sehr nützlich ist-gegen Feuchtschaden zu-Karbolinenum zu verbind-spritzmittel. Lassen sich-so daß sie vorzeitig fol-gen wie für die erste Fr-zeitig verwendet werden-Erntzeit hinaus würd-von Obstbaumkarbolin-nicht nur für die bel-sondern auch für etwaig-für jeden Haus- und-mehrmals eine geeignet-sein. Anmachbare Obst-sam anmachen. Die neu-anzw- eingeführten Ein-Dienste, sie sind leicht z-Erntzeiten sind die E-den übrigen Bestandteile-bei späteren Erntzeu-Blüten der Obstgewäch-könnte. Fris-

Futterv

Jeder Kaninchenhalter mit seinen Futtervorräten nichts darf im Kaninchen die kleinsten Teile des f-sorgfältig behandelt wer-fenfall werden große Fe-denn der Kaninchenhalter doch auf die paar Blätter nicht an.“ Das ist eine i-jeder Kaninchenhalter so gewaltige Futtermen-kaum ausrechnen lassen. die Futterverwendung-Galtung unrentabel ma-ten Luxus nicht erlan-an Futtermitteln zu ve-das Kaninchenfutter in-sich zur Verfügung steht-balter trotzdem Futterv-anbringen, die eine Verg-tein verhindern.

Unsere Abbildung ze-tertraufe für den Kanin-um eine Fernertrapp-hoch angebracht sein muß-richten müssen, um an d-men. Man kann in die-as auch Blattgemüse zu-Der Vorteil berartiger-darin, daß jede Verichw-hindert wird, sondern b-daß die Tiere immer er-ten und daher bedeut-Wie oft sieht man ge-daß den Tieren Futter-durch den Urin und d-verdunstet ist und dabe-gende Wirkung haben ta-Infolge ihrer Klapphant-Futterreste, die nicht m-



Pat bei einer Gefechtsübung im Westen R.-Erich Bauer-Weltbild (M).

der Welt 7 Millionen Blinde und 15 Millio-nen Halbblinde gibt, dann wird man verstehen, daß sich nur geringe Hoffnungen an die o-perativen Fortschritte knüpfen konnten — einfach aus Materialmangel.

Die eingelagerte Linse des Toten

Prof. Filatow, der schon die Haltbarkeit des Blutes und der Hautstreifen bei kühler Ein-lagerung praktisch erlebt hatte, ging nun mutig einen Schritt weiter. Er benutzte für eine Operation die Linse eines Mannes, der vor drei Tagen gestorben war. Man hatte ein Auge entfernt und kühl gelagert. Die Ope-ration gelang nicht nur, sondern sie bewies so-gar folgendes: Während sich bei der Verwen-dung der Linse von lebenden Personen oft Entzündungen einstellten — als Folgen des Auseinanderbrüllens zweier Arten lebender Zellen und oft kleinster Reste von Blutkörpern, fielen diese Nebenercheinungen, die den Erfolg in Frage stellen konnten, weg. Man konnte gewissermaßen mit größerer Zuversicht ope-rieren. Das bedeutete einen gewissermaßen garantierten Erfolg — bei stets vorhandenem Material!

Augen auf dem Operationstisch

Man berichtet von erzielten Erfolgen erst-lich — nachdem 400 Operationen in der vor-ber angegebenen Form mit Linse von Toten durchgeführt worden sind. Aber — es dürfte dennoch interessant sein, Einzelheiten über eine solche Operation zu hören. Im Operations-saal wird das Auge in der Weise am lebenden Menschen auf den Operationstisch gelegt, daß



Mat-Unterst and im Schnee

R.-Brenner-Weltbild (M)



Kanonenfutter für Englands Geldbäde Französische Soldaten bei einer Parade.

Weltbild (M)

Acker - Garten - Kleintierhof

Obstbaumkarbolinum ist ein gutes Säuberungsmittel im Obstbau

Ueber die Wirkungsweise von Obstbaumkarbolinum im Obstbau bestehen immer noch falsche Meinungen, die dann zu unzeitiger und ungewisser Verwendung führen. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß dieses wichtige Bekämpfungsmittel gegen pilzliche Krankheitserreger kaum wirksam ist. Nach den Spritzvorschriften soll es bei regnerischem und windigem Wetter sowie bei großem Sonnenschein nicht angewandt werden, was nicht begründet zu werden braucht, ebenso nicht während der Wachstumszeit, da es dann zu Blattverbrennungen führen würde. Vielmehr wird angenommen, daß das Obstbaumkarbolinum ein Allheilmittel gegen Krankheiten und Schädlinge aller Arten wäre. Durch solche und andere verkehrte Auffassungen und Anwendungsweisen kann dieses bedeutungsvolle Pflanzenschutzmittel nur an seinem guten Ruf, den es sich im Obstbau erworben hat, verlieren. Allerdings soll man sich auch davor hüten, minderwertiges Material zu verwenden, da dadurch ebenfalls das Gegenteil, nämlich starke Schädigungen der befallenen Obstbäume, verursacht werden kann. Die Käufer können sich dagegen leicht schützen, wenn sie nur solches Obstbaumkarbolinum erwerben, das den Normen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entspricht und von dieser anerkannt ist; wertbestimmend ist dabei der Gehalt an fettverteilenden Bestandteilen, die die Wasserlöslichkeit bedingen.

Normiertes Obstbaumkarbolinum wird von sachkundiger Seite besonders zur Winterbehandlung der Bäume und Sträucher des Obstgartens viel verwendet. Eine gründliche Durchspritzung wird hier den Erfolg bald ersichtlich machen: Flechten und Moose werden davon vernichtet, der grüne Belag der Stämme und Äste verschwindet und so befallene ältere Obstbäume erhalten nach wiederholten Spritzungen förmlich ein verjüngtes Aussehen. Es ist jetzt noch die Zeit, damit zu beginnen. Bei mildem, feuchtem (nicht regnerischem) Wetter ist die Karbolinumbehandlung im Winter besonders nützlich, da die Bäume dann am besten von der Wunde aufgenommen werden. Ebenso bedeutungsvoll sind die im Frühjahr vorgetragenen Vorfrühjahrs-Spritzungen, die bei sonstiger guter Pflege nur alle 3-4 Jahre ausgeführt zu werden brauchen. Sie wirken sich gegen zahlreiche tierische Schädlinge aus, u. a. gegen Eier von Apfelblattläufern, aber auch gegen Blattläuse, Blütfliegen, Gespinne und Spinnweben, Raupen. Falls sie kurz vor dem Schwellen der Knospen erfolgen, außerdem gegen Eier des kleinen Frostspanners (soweit weibliche Frostspanner nicht rechtzeitig mit Leimringen abgefangen worden sind) sowie gegen Zweigenschildläuse. Der geringe Gehalt an schädigenden Bestandteilen (Benzole) gestattet es, daß das Karbolinum noch in genügender Stärke angewandt werden kann, wenn die Knospen bereits vor dem Aufspringen sind, doch darf man hierbei den richtigen Zeitpunkt nicht veräumen. Im übrigen sind die auf den Behältern angebrachten Gebrauchsanweisungen für die verschiedenen Spritzungen genau zu beachten. Sehr nützlich ist es auch, die Spritzungen gegen Fäulnisbakterien mit Kupferalkalibromid und Karbolinum zu verbinden. Diese beiden Baum-spritzmittel lassen sich miteinander vermischen, so daß sie vorteilhaft sowohl zu Winter- als auch zu Frühjahrsspritzungen verwendet werden können. Ueber die-Effektivität hinaus würde sich die Verwendung von Obstbaumkarbolinum schädlich auswirken, nicht nur für die behandelten Obstgewächse, sondern auch für etwaige Kulturpflanzen.

Für jeden Haus- und Kleingarten muß heute mindestens eine geeignete Handpumpe verfügbar sein. Nachbarte Obstbäume können sie gemeinsam angeschlossen. Die neuerdings für Luftschutzwärme eingeführten Einstellspritzern leisten gute Dienste, sie sind leicht zu handhaben. Nach den Spritzungen sind die Spritzgeräte gründlich von den öligen Bestandteilen zu säubern, da sonst bei späteren Spritzungen das Wachstum und Blühen der Obstgewächse geschädigt werden könnte.

Fritz Engelbart, Lichterfelde.

Futterverschwendung im Kaninchenstall

Jeder Kaninchenhalter hat heute die Pflicht, mit seinen Futtervorräten hauszuhalten, d. h. nichts darf im Kaninchenstall umkommen, auch die kleinsten Teile des Kaninchenfutters müssen sorgfältig behandelt werden. Gerade im Kaninchenstall werden große Futtermengen vergeudet, denn der Kleintierhalter sagt sich: „Es kommt doch auf die paar Blätter oder das bißchen Heu nicht an.“ Das ist eine irrige Ansicht, denn wenn jeder Kaninchenhalter so denken würde, kämen so gewaltige Futtermengen zustande, die sich kaum ausrechnen lassen. Abgesehen davon, daß die Futterverschwendung im Kaninchenstall die Haltung unrentabel macht, können wir uns heute den Luxus nicht erlauben, irgendwelche Teile an Futtermitteln zu verschwenden. Wenn auch das Kaninchenfutter in den meisten Fällen reichlich zur Verfügung steht, so soll der Kaninchenhalter trotzdem Futtermitteln im Stall anbringen, die eine Vergeudung von Futtermitteln verhindern.

Unsere Abbildung zeigt eine praktische Futteraufnahme für den Kaninchenstall. Es handelt sich um eine herunterklappbare Eisenraute, die so hoch angebracht sein muß, daß die Tiere sich aufrichten müssen, um an das Futter heranzukommen. Man kann in dieser Raute sowohl Heu als auch Blattgemüse zur Verfütterung bringen. Der Vorteil derartigen Rautes liegt nicht nur darin, daß jede Verschwendung von Futter verhindert wird, sondern beinahe mehr noch darin, daß die Tiere immer erfrischendes Futter erhalten und daher bedeutend besser gedeihen.

Wie oft sieht man gerade im Kaninchenstall, daß den Tieren Futter gegeben wird, welches durch den Urin und den Kot der Tiere hart verkrustet ist und daher nur gesundheitsgefährdende Wirkung haben kann. Die Futteraufnahme ist infolge ihrer Klappbarkeit leicht zu bedienen. Futterreste, die nicht mehr verfüttert werden

Der Winterschnitt der Formobstbäume

Beim Schnitt sämtlicher Formobstbäume unterscheiden wir: 1. den Sommerschnitt, auch Pinzieren genannt, wodurch die Fruchtholzentwicklung gefördert wird; 2. den Winterschnitt, der den Sommerschnitt ergänzen soll und durch den der Baum seine Form erhält.

Dieser Winterschnitt ist in seiner Ausführung bei allen Formobstbäumen gleich. Besonders der Schnurbaum ist als einfachste Form dazu geeignet, auch den Anfänger im Formobstschnitt mit allen Regeln dieses Schnitts bekannt zu machen. Kennt man erst den Schnitt des Schnurbaums, so fällt einem auch der Schnitt der schwierigeren Formen nicht mehr schwer, da die einzelnen Äste dieser Formen ebenso geschnitten werden. Der Winterschnitt wird während der Ruhezeit des Baumes, also vom Laubabfall bis zum Neuaustrieb, ausgeführt. Man schneidet den Leittrieb ungefähr um ein Drittel bis zur Hälfte seiner Länge über einem nach vorn zeigenden, gut ausgebildeten Auge zurück. Alle Seitentriebe, die im Sommer pinziert

oder heruntergebunden wurden, werden beim Winterschnitt auf zwei bis drei gut ausgebildete Augen zurückgeschnitten. Dieser Rückschnitt erfolgt aber nur bei den Solztrieben; alle Fruchttriebe, die an der Knospenform leicht von den Solztrieben zu unterscheiden sind, läßt man bei dem Winterschnitt in der Regel unbedeutend. Die Grundregeln des Winterschnitts sind also recht einfach. Man erzielt hierdurch einen gedungenen gleichmäßigen und kräftigen Wuchs und — in Verbindung mit dem Sommerschnitt — einen regelmäßigen Fruchtbehang. Die Ausführung erfolgt am besten mit einem haarigen Baummesser, da beim Schnitt mit der Baum-schere leicht Quetschungen stattfinden können. Der Rückschnitt des Leittriebes findet nur bei den seitrecht und schrägen Schnurbäumen statt, beim waagerechten „Kordon“ in der Regel nicht, sondern hier wird der Leittrieb frühzeitig heruntergebunden und dadurch im Wachstum gebremst. Seitentriebe, die nach oben wachsen und infolge ihres starken Wachstums nur Solztriebe bilden, werden gleich den Konkurrenztrieben am Ästling abgeschnitten, sonst wird der Schnitt wie bei den anderen Baumformen ausgeführt.

Treiben einzelne Augen an den Formobstbäumen nicht durch und besteht die Gefahr, daß solche Stellen im Baumgerüst entstehen, so werden 2 bis 3 Millimeter oberhalb dieser Augen Kerbschnitte angebracht, um sie zum Austrieb zu zwingen.

Gartenmeister Karl Erwig.

Gute Einstreu im Geflügelhof

Im Sommer braucht sich der Geflügelhalter wohl wenig Sorge über die Einstreu zu machen; in den meisten Fällen genügt eine dünne Sandschicht, im Winter aber kommt man mit einer dünnen Sandschicht nicht mehr aus. Saubere und trockene Einstreu, in der die Hühner nach Herzenslust herumkriechen können, das gibt den Hühnern die so notwendige Bewegung und Erwärmung. Um den Hühnern noch mehr Gelegenheit zum Scharen zu geben, streut man ihnen die Körner am zweckmäßigsten in die Einstreu und harzt sie unter. Vielfach wird Stroh als Einstreu benutzt. Es ist nicht notwendig, das Stroh für die Hühner zu zerleinern; das besorgen die Hühner durch das Scharen schon selbst. Oft wird aber der Fehler gemacht, daß das Stroh so hoch gestreut wird, daß die Hühner beim Scharen nicht auf den Boden kommen und deshalb das Futter in der Einstreu nicht erreichen. Um stets einen trockenen und sauberen Stall zu haben, in dem die Hühner sich wohl fühlen, muß das Stroh etwa jede Woche erneuert werden. Es kann dann noch unbedenklich im Schweinestall und in anderen Ställen Verwendung finden.

Bei Remontierungsboden und auch an sehr kalten Wintertagen gehört unter das Stroh noch eine Lage Torfmoos. Überall dort, wo die Einstreu so wie so gelaut werden muß, ist Torfmoos am billigsten und praktischsten. Dadurch, daß es eine große Absorption für Feuchtigkeit und Gase hat, ist die Luft in einem Hühnerstall mit Torfmoos viel trockener und reiner, was für das Wohlbefinden der Hühner von ungeheurer Bedeutung ist. Torfmoos kann man auch viel länger im Stall umgerichtet wird, desto länger bleibt es trocken, weil die Luft besser durchdringen kann. Auch die Lüftung im Stall beeinflusst sehr die Haltbarkeit der Einstreu. Trockene Einstreu verbessert auch sehr die Luft im Stall, weil sich bei ihr nicht wie bei nasser Einstreu die Ammoniakdünste bemerkbar machen.

Mit neuzeitlichen Geräten wird die Gartenarbeit erleichtert und verbessert

Mancher Gartenfreund müht sich jahrelang mit abgenutzten oder veralteten Gartengeräten ab mit dem Ergebnis: unnötige Kraft- und Zeitverschwendung und dazu noch mangelhafte Arbeitsausführung. Gutes Handwerkszeug wird grundsätzlich zu jeder Arbeit gefordert, bei den Gartenarbeiten meint man, es mag so noch gehen. Dabei hat die deutsche Industrie seit längerer Zeit zur Bodenbearbeitung, für Pflanz- und Erntezwecke, für Pflegearbeiten aller Art neue zeitliche Geräte hergestellt, von denen nützlicher und erleichteter Verwendungsweise sich jeder durch bloße Zuaufnahme in den Verkaufsläden leicht überzeugen wird; in den arbeitskräftigen Wintermonaten wird man am ehesten Zeit dafür finden.

Im Gemüsebau ist neben dem handlichen Gartenpaten (für Frauen in leichter Ausführung) die Grabegabel mit flachen Zinken für schwere Böden besonders gut zu gebrauchen.

Größere Flächen werden mit dem Handkulturator (Reihbad) in vielen Formen, mit 3 oder 5 auswechselbaren Zinken) bearbeitet, in einem Arbeitsgang kann der Boden gelockert, gebast und gestäubt werden. Für kleinere Bedarfs gibt es einfache Bodenlöffel für Reih- oder Stocharbeit, Unkrauthacken, Säul- oder Saatbeete werden mit dem Rollkür- oder besonders geformten Rechen vorbereitet. Verstellbare Reihenzieher (Müller) mit 6-10 Scharen erleichtern gleichmäßiges Säen und Pflanzen, spitzförmige Planer und Handstollen aus Stahl sind hölzernen Geräten vorzuziehen. Spargelmeißel verschiedener Formen werden zum Stechen anstelle ungewöhnlicher Rechenmeißel verwendet.

Auch die Geräte zur Obstbaumpflege sind in vielen Teilen verbessert worden. Man lasse sich die neuzeitlichen Veredelungsmesser vorlegen. Mit den neuen Garten- und Rosenzieren ist das Arbeiten ein Vergnügen gegenüber den meist noch gebräuchlichen einfachen Messern und Scheren, bei deren Benutzung auch oft Verletzungen vorkommen. Zum Ausbeeren der Trauben benutzt man die Weintraubenschere, während man nach alter Gewohnheit leicht die guten Früchte wegschneidet. Zahlreich sind auch die Geräte zur Schädlingsbekämpfung verbessert: Rindenbürsten und Baumkräuer, Raupen-fackeln mit Sammler usw. Einstell- und Sandbüchsen sind heute in keinem Obstgarten mehr zu entbehren, sie sind für alle Spritzweisen mit Strahl, Brause und Zerstäuber eingerichtet, die einmalige Ausgabe kann sich in einem Jahre vielfach lohnen; ebenso wichtig sind Schwefel- und Nikotinsulfat-Sprayer. Zur Überbrückung des Obstes sollen nur Obst-sprayer verwendet werden, mit denen das wertvolle Winterobst schonend und unbedenklich abgenommen werden kann, für gepökelte Körbe usw. kann man selbst sorgen. Nicht zu veräumen sind bei dieser Tätigkeit die Sicherheitsmaßnahmen durch Verwendung handlicher Leitern, wie sie in passenden Größen und Formen für jeden Bedarf angeboten werden. Unentbehrlich sind schließlich verbesserte Gartenpumpen in entsprechender Größe zur Bewässerung der Pflanzen sowie Geräte zur Rasenpflege (Rasenmäher, Gräsklärer, Rasenstocher, Gartenbesen), ferner einfache Apparate zur Tiefenbearbeitung und flüssigen Wurzel-bäumung der Obstbäume. Alle diese zweckmäßigen Geräte, die notwendigsten auch beschafft, erhöhen die Freude an der Arbeit und zugleich den Arbeitserfolg.

Behandlung der Baumwunden

Das Ausfällen der Obstbäume wird in diesem Winter auf das notwendige Maß beschränkt, denn es darf dabei kein Fruchtholz verlorengehen. Der Schnitt ist so auszuführen, daß sich die Wunde leicht verheilen kann: Zwischen Rinde und Holz müssen sich neue Rindenschichten

Achtung Kleintierhalter!

Zahlreiche Siedler, Gartenbesitzer, Kleintierhalter und Landarbeiter halten ein Schwein. Besonders in Bergmannsdörfern ist die Schweinehaltung wieder recht stark ausgebreitet worden, doch die Stallfrage wird zumeist als eine Frage von untergeordneter Bedeutung behandelt. Dabei ist die Stallfrage für die nichtbäuerlichen Schweinehalter wohl die wichtigste Frage in der Schweinehaltung.

Wieviel Mißerfolge und Verluste würden vermieden, würde man der Stallfrage mehr Beachtung schenken. Das Schwein gedeiht nicht in einer dumpfen Kellerecke, denn auch das Vorkümmert braucht Licht, Luft und Bewegung. Gerade die große Empfindlichkeit des Vorkümmers gegen Zug sollte allen Schweinehaltern Veranlassung geben, der Stallfrage das größte Interesse zu schenken. Im Winter darf der Schweine-stall nicht zu warm sein, ebenso wäre es aber auch verfehlt, wollte man der Kälte zu großen Zutritt zum Schweinestall gestatten. Die Schweine sind vor allen Dingen gegen Bodenkälte äußerst empfindlich, weshalb man stets für genügend frische und gute Einstreu sorgt. Noch besser ist es jedoch, den Boden im Schweine-stall mit einer Torfstreu zu versehen. Torf hält nicht nur die Kälte ab, sondern sorgt auch die Wärme auf hinzu kommt noch, daß der mit Schweineurde verfeuerte Torf eine ausgezeichnete Bereicherung des Komposthaufens darstellt. Es ist wohl als selbstverständlich anzusehen, daß der Futtertrog des Schweines reichlich sauber gehalten werden muß. Trotzdem findet man häufig völlig verkrümelte und verunreinigte Futter-troge und der Schweinehalter wundert sich, daß die erwarteten Gewichtszunahmen ausbleiben. Die Sauberkeit des Futtertroges ist für eine stetige gleichbleibende Gewichtszunahme von größter Bedeutung. Sauberkeit, Licht und eine gute Temperatur im Schweinestall sorgen nicht nur für gute Futteraufnahme und Frohwüchsigkeit, sondern halten auch die Krankheiten vom Schweinestall fern.

bilden und das bloßgelegte Holz muß sich über-wölben, so daß sich die Wunde allmählich vollständig schließt und vernarbt. Zur Verhütung von Wunden, die zu Schwammbildungen führen könnten, wird die Wundstelle mit verdünntem Obstbaumkarbolinum oder Solster verstrichen. Steinflohtentee ist nicht zu empfehlen. Für kleinere Wunden verwendet man Baumwachs. Der Wundverschluss ist so gleich auszuführen, bevor die Wundflächen und -ränder eintrocknen.

Gartenbauliche Kriegserzeugungsleistung 1940

In den von der Reichshauptabteilung 2 des Reichsnährstandes herausgegebenen Richtlinien für die gartenbauliche Kriegserzeugungsleistung 1940 ist neben dem Erntezugangsbau auch der Haus- und Kleingartenbau zur Mitwirkung verpflichtet worden. Es gilt, den Gemüsebedarf des deutschen Volkes sicherzustellen, und dazu hat der Selbstversorger zu seinem Teil beizutragen. Alle geeigneten Anbauflächen sind für den Gartenbau nutzbar zu machen, vorausgesetzt, daß dies sachgemäß durchgeführt werden kann. Bodenbearbeitung, Düngung, Bepflanzung und Pflege müssen erfüllt werden. Die Richtlinien geben u. a. für den Gemüseanbau praktische Hinweise. Verwendung von Saatgut ist zu vermeiden, die für den Frühbau benötigten Jungpflanzen sind daher sowie als angängig vom Berufsgärtner zu beziehen. Ver-härteter Anbau von Blattgemüse mit hohem Vitamin-A-Gehalt wie Neuseeländer-Spinat, Mangold, Schnittsalat wird empfohlen, desgleichen von Karotten und Möhrchen. Stangenbohnen ergeben größere Ernten als Buschbohnen, von letzteren werden nur frühe Sorten angebaut, denen Grün- und Rosenkohlbelegen als Nachfrucht folgen können. Die Reifege-ländeförderung wünscht dringend verstärkten Anbau von Porree (Lauch) zur Gemüseverwertung, nicht nur als Winterrau. Porree läßt sich vorzüglich als Zwischensaat zwischen Sellerie, Tomate, Gurken usw. anbauen. Ueber den eigenen Bedarf an Gemüse und Obst hinaus verfügbare Landflächen sind zur Futtergewinnung für erweiterte Kleintierhaltung zu verwenden.

Sie töteten mit Sumpfschierling. In Philadelphiä läuft nun schon seit Wochen der Prozess gegen eine Gesellschaft von Giftmördern, die vor allem aus abgeschlossenen Versicherungen ihrer Opfer ihren Nutzen zogen. Die Werkzeuge dieser Verbrechen von Verbrechern sind einige Witwen gewesen, die berufsmäßig immer wieder heirateten und kurze Zeit nach der Eheschließung eine Versicherung auf den Namen des Ehemannes aufnahmen — und ihn dann vergifteten. Erst in der Gerichtsverhandlung wurde bekannt, mit welchem Gift die Witwe gearbeitet hat, da chemisch das Gift fast nie festzustellen war. Sie nahmen nämlich Schierling, das heißt den richtigen Sumpfschierling, der bereits im alten Griechenland dazu diente, eine Todesstrafe auf eine „saubere“ Art und Weise zu vollziehen. Socrates trank bekanntlich den Schierlingsschleim. Man kann natürlich in einem Opfer dieses Gift analysieren, aber der Gerichtsarzt und Chemiker wird auf Grund bestimmter Reaktionen das Vorhandensein des Giftes feststellen können.

Die Goldgänse von Südafrika. Auch wenn vorläufig noch Kriegswolken über Südafrika lasten, steht zu erwarten, daß bald in einigen Gegenden ein Goldrum einsteht. Man hat schon früher ein Goldrum alter geologischer Notizen einen gewissen Goldreichtum angenommen — vor allem in dem Schwemmland gewisser Flüsse. Diese Auffassung ist nun noch viel sicherer geworden, seit ein chinesischer Landwirt im Magen seiner Gänse eine eigenartige Entdeckung machte. Diese Tiere lebten tagaus, tagein an einem Flußarm, der ihnen auch die nötige Nahrung spenden mußte. Als nun der Bauer eine der Gänse schlachtete, entdeckte er im Mageninhalt Goldkörner, die zusammen ein gewisses Goldgewicht ausmachten, das sich verkaufen ließ. Er behielt diesen Fund für sich, fiel aber dann durch den Goldhaub auf, den er immer wieder anzubieten hatte. Die Behörden kimmerten sich um ihn und erfuhren so sein Geheimnis. Nun geht man mit ihm zusammen daran, den Goldvorrat des Schwemlandes auszuheben. Viel interessanter aber ist es, festzustellen, wo das Gold abgewaschen wird. Dort muß sich ein noch bedeutend größerer Goldvorrat, eine regelrechte Mine befinden. Und ihr spürt man nun nach...



„Rabbit“ Bildschiff „M.“

können, sind leicht herausnehmbar, und dadurch, daß man die Rauten genügend hoch anbringt, verdrängt man den Tieren mehr und bessere Bewegung.

Modesalon Kralik

Roman von Hans K. Meixner

„Dr. Reger“, sagte er, „den großen Namen, den Sie erwähnen, führt niemand anders als ich. Ich war ein wenig indiskret, ich mußte es sein! Sie haben es glänzend verstanden, meine Gedanken für sich zu beschlagnahmen. Sie waren sogar so vergesslich, meine Aufträge mit Ihren Bemerkungen in der Eile Ihrer Abreise offen liegen zu lassen. Sie sind ein Dieb!“

Ernst brach auf. „Doktor Holzmann!“

Aber Wolfgang hielt ihn an den Armen fest. „Spielen Sie mir keine Komödie vor! Lassen Sie mich arbeiten. Ein Dieb!“

Ernst sah seinen Gegner voll Daß an. Aber er mußte sich beugen.

Um einer Sache willen hatte er sich selber verraten.

Ein paar Tage lang ging Ernst seinem Leben aus dem Wege.

Dann aber kam er auf die letzte heftige Auseinandersetzung zurück.

„Dr. Holzmann, Sie haben doch durch Ihre Veröffentlichungen Ihre Forschungen zur freien Benutzung aller Welt preisgegeben. Wie können Sie da von einem Diebstahl sprechen?“

„Ja, hätten Sie meinen Namen genannt und sich darauf berufen und hingewiesen ... dann hätte ich bei Ihrer Handlungsweise nichts einzuwenden gehabt. So aber haben Sie die Ergebnisse meiner Arbeit als Ihre hingestellt und das ist eines Ehrenmannes nicht würdig. Meine Meinung über Sie kann ich nicht mehr ändern.“

In Ernst leuchtete die Wut. Er sann auf Rache. Dieser Mann hatte ihn in der Hand. Wenn er alles so darstellte, wie es sich wirklich verhielt, dann war er bei der Direktion unten durch. Dann konnte er gehen. Dann war seine ganze Existenz für immer vernichtet. Dann konnte er vielleicht irgendwo, wo man ihn nicht kannte und nichts von ihm wußte, noch einmal von unten anfangen.

Diese Ungewissheit drückte ihn nieder und machte ihn bei seiner Arbeit zerkümmert. Die Wertmeister schüttelten manchmal hinter seinem Rücken den Kopf.

Da war der neue Chemiker ein anderer Mann! Wenn nur ihm die Leitung übertragen würde! Aber der gab wohl nur ein kurzes Gastspiel, dann ging er wieder.

Wolfgang schrieb an Ellen, was er in Erfahrung gebracht hatte. Und in ihrer Antwort, daß sie ihn, Ernst, zu schätzen und durch eigenes Können eine feste Anstellung zu erringen. Und Wolfgang war erfreut, daß Ellen seine eigene Ansicht teilte.

Er befaßte sich um diese Zeit mit der praktischen Erprobung von Schmerzmitteln. Tierversuche hatten bewiesen, daß seine Erfindungen besonders wertvoll und bedeutsam sein würden. Es galt nur noch den Eigenversuch.

Ernst sah ihm bei diesen Arbeiten flüchtig zu. Die beiden sprachen nur das notwendige Dienstliche miteinander.

Wolfgang machte die verschiedenen Stärken der Lösung für die Einspritzungen bereit. Ernst bezeichnete sie dem Wirkungsgrade nach.

„Wünsche viel Glück für morgen“, bemerkte er dabei und zog einen Brief aus der Tasche seines Kittels. „Ich bin morgen nicht hier. Ich muß unbedingt heute noch nach München fahren. Klappst alles, bin ich morgen Abend wieder zurück.“

Wolfgang schaute, wer seinen Kollegen in München erwartete. „Bei Vergessen“, bemerkte er gleichgültig.

Als dann die Arbeit vollendet war, verschloß Wolfgang die Büchsen sorgfältig.

Am nächsten Vormittag begann Wolfgang mit der schwächsten Lösung seines neuen Mittels seine Selbstversuche. Doch kurz nach der Einspritzung stellten sich heftige Schmerzen und Schwindelanfälle ein. Er wurde zeitweilig ohnmächtig und die ganze Haut bedeckte sich mit Blasen. Das Augenlicht wurde schwächer, es zeigten sich die ersten Anzeichen einer Lähmung der Sehnen. Nach vier Stunden war vollständige Erblindung eingetreten. Dazu hohes Fieber und Atemnot.

So wurde der Vorfall im großen und ganzen im Protokoll niedergelegt.

Die Berichterstattung war in größter Eile.

Wolfgang wurde ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand gab zu den besten Befürchtungen Anlaß.

Direktor Breitenmoser leitete sofort die Untersuchung ein. Quersprach er mit dem Arzt. Die Antwort war besorgniserregend. „Der Zustand des Vergifteten ist sehr bedenklich. Namentlich die Augen haben sehr gelitten. Der Verunglückte wird zum mindesten eine Zeitlang nicht sehen können. Vielleicht ist sogar das Augenlicht für alle Zeit verloren. Der Kranke muß auf jeden Fall sofort nach München gebracht werden. Ein endgültiges Urteil über den Zustand der Sehnen ist noch nicht zu fällen.“

In großer Erregung erschien der zweite Chemiker. „Ich habe sofort die Spezialbüchsen untersucht und festgestellt, daß sie falsch bezeichnet sind. Die Lösung 1 für den Anfangsversuch war in Flasche 6 und die Endlösung 6 in Büchse 1. Aus dieser verhängnisvollen Verwechslung erklärt sich der entsetzliche Unfall.“

Direktor Breitenmoser begab sich erschüttert an das Bett des Kranken, der bei Bewußtsein war.

„Wenn Sie auch den Anstellungsvertrag noch nicht unterzeichnet haben, lieber Doktor, das Wort wird für Sie sorgen, das ist selbstverständlich. Können Sie sich nicht erklären, wie das Schreckliche eintreten konnte?“

Wolfgang verneinte leise.

„Ich habe gestern alles bereitgelegt und abgeschliffen. Allerdings habe ich mich dabei gegen meine Gewohnheit wohl nur zu sehr auf Dr. Reger verlassen. Die mechanische Prüfung und die Bezeichnung der Lösungen war ja ihm übertragen.“

Direktor Breitenmoser sprang erregt auf. „Sie sprechen einen furchtbaren Verdacht aus, wissen Sie das?“

„Ich will von keiner Absicht sprechen, Herr Direktor. Ich habe nicht das Recht, so etwas zu behaupten ... Dr. Reger war in der letzten Zeit durch alle möglichen Umstände sehr nervös ... schon, weil ich hier angelangt bin ... aber ein Mordversuch ... nein, das ist absurd ... darüber kann man nicht sprechen.“

„Was kann ich für Sie tun, lieber Doktor?“

„Ich weiß nicht, wie es mit meinen Augen wird. Ich will in die beste Behandlung, ich will sobald als möglich nach München geschafft werden.“

„Selbstverständlich wird das geschehen“, beistellte sich Direktor Breitenmoser zu erwidern. „Alles Menschenmögliche wird getan. O Gott, daß dieses Unglück passieren konnte.“

Wolfgang lag unbeweglich auf dem Krankenlager. Die Hände zuckten, wenn ihm der Atem stöhnend aus dem Munde brach.

Er dachte an Ellen. Würde er sie noch einmal sehen? Würde es nicht am besten, schnell zu sterben? Sie war ja für ihn verloren. Ein strahlendes Leben durfte doch nicht an das Los eines Blinden geknüpft werden! Sollte man sie benachrichtigen? Nein, nur das nicht!

Aber Direktor Breitenmoser hatte schon mit München telefoniert und Ellen mitgeteilt, daß Wolfgang noch heute in die Augenklinik gebracht werde.

Er vernahm am Apparat das leise Wimmern der Frauenstimme und war nicht imstande, Trost zu spenden. Er, der sie so verehrte, hatte ohne Absicht eine Rolle in diesem traurigen Drama gespielt, das ein Frauenglück vernichten mußte.

Arme Ellen!

Um die Zeit, da Wolfgang diesen Unfall erlitt, hob Ernst den letzten Betrag von seinem Bankkonto ab.

Ohne Verzug wanderte er in die weichen, geldgierigen Hände von Frau Alice. Schnell schob sie die Not in ihre elegante Handtasche, dankte mit einem flüchtigen Lächeln und verschönte die letzten Stunden bis zur Abfahrt des letzten Zuges mit ihrer erregenden Gegenwart.

Hätte er sagen sollen, daß dies das letzte Geld war, das er ihr geben konnte? Immer mehr ... Diese Demütigung hätte er nicht ertragen.

Es war fast schon Mitternacht, als Ernst vor seiner Villa ankam.

In dem nebenstehenden Landhaus brannte noch Licht. Direktor Breitenmoser lebte sich zum offenen Fenster hinaus und rief hinüber: „Auf ein Wort, Doktor!“

(Fortsetzung folgt)

Sport vom Sonntag

Nachtrag zum Sonntagsport.

DSC Hagen — Hagen 72

Das Ortstreffen der beiden Hagener Kickers zählt von jeher zu den härtesten Kämpfen, die in Hagens Mauern ausgetragen werden. So wurde auch am Sonntag wieder recht erbittert um Sieg und Punkte gekämpft. Für die DSC ist dieses Treffen immer eins der schwersten überhaupt. Und nicht immer kommen sie ohne Punktverlust davon, obwohl sie im allgemeinen als stärker einzuschätzen sind. So war es auch diesmal. Die 72er waren in einer ausgezeichneten Verfassung und setzten sich tapfer zur Wehr. Sie können es zwar nicht verhindern, daß Socha, trotz scharfer Bewachung, den Führungstreffer erzielt. Doch vor der Pause schaffen die 72er noch den Ausgleich. Nach dem Wechsel übernehmen die 72er die Führung und verteidigen diese bis kurz vor dem Abpfiff. Nur durch einen zweifelhaften Handballestreifer entgehen die DSC der drohenden Niederlage. Hagedamp und ein Spieler von 72 wurden des Feldes verwiesen.

Lüdenscheid-Höf — Boescheide 3:1

Der Tabellenzweite der Staffel Sauerland-Hagen, Lüdenscheid-Höf, ließ sich von der guten vorsonntäglichen Leistung der Gäste wenig beeinflussen. Die Lüdenscheider hatten einen ihrer besten Tage und schlugen die Boescheider verdient mit 3:1. Bis zum Wechsel hatten die Lüdenscheider schon eine klare 2:0 Führung herausgeholt. In der zweiten Hälfte war das Spiel durchweg vertieft. Die Lüdenscheider erzielten noch ein weiteres Tor, während die Gäste wenigstens das Ehrentor erzielten. Die nun sehr aufmerksam spielenden Hintermannschaften verhinderten eine weitere Verschiebung des Ergebnisses von 3:1.

Staffel Siegerland

Altenfeldbach — Kieselberg 1:1

Sportfre. Siegen — SpB. Dipe 1:1

Eintracht Siegen — Eiserfeld 06 1:1

In der Siegerländer Staffel kam von den drei angetretenen Spielen nur eines zum Austrag. Die Eiserfelder befanden sich in einer ausgezeichneten Schlußphase und überführten Eintracht Siegen mit nicht weniger als 11:1.

1. Kreisklasse, Gruppe Herforn

Tus Fröndenberg — Hemer 08 1:1

Mit einem ziemlich sicheren Siegesgefühl stellte sich der Spitzenführer der 1. Kreisklasse Hemer den Insurgenten in Fröndenberg. Doch bald mußte er erkennen, daß auch in Fröndenberg die Trauben sehr hoch hängen. Dem Spielverlauf nach hätte das Treffen mit wenigstens 3:1 für die Gastgeber enden müssen. Ein unglückliches Glück hand den Gästen jedoch getreu zur Seite. Mit den Leistungen des Unparteiischen war man nicht ganz zufrieden, da er durch seine Entscheidungen die Fröndeburger einigmaßen hart benachteiligte. Das Spiel begann auf beiden Seiten mit recht flotten Angriffen, die jedoch von den Abwehrreihen abgewehrt wurden. Nach ungefähr 10 Minuten gehen die Hemeraner durch einen mehr als zweifelhaften Handballestreifer in Führung. Die Fröndeburger ließen sich aber nicht entmutigen und brachten die Hemeraner in ihre Hälfte zurück. Ein schönes Tor des Halbbrechers verschaffte ihnen noch vor der Pause den längst fälligen Ausgleich. Auch die letzten 45 Minuten standen durchwegs im Zeichen der Fröndeburger. Die Hemeraner trugen nun eine betont harte Note ins Spiel. So arif der Mittelfürmer einen Fröndeburger Spieler fälschlich an und wurde deshalb des Feldes verwiesen. Trotz des nunmehr einseitigen ariften Einkasses änderte sich an dem Ergebnis nichts mehr. Die Fröndeburger schossen zwar noch ein Tor, das aber nicht anerkannt wurde.

1. Kreisklasse, Gruppe Schwerte

Sportfre. Grüne — Hohenlimburg 2:5

SpB. Rellbach — SpB. Schwerte 2:8

Schwerte 06 — Lemmings 1:4

In der Schwertener Gruppe verlief alles so ziemlich proarammatisch. Wie nicht anders

zu erwarten, leisteten die Grüner den Hohenlimburgern heftigen Widerstand. Mit den Gästen kam man am Sonntag aber nicht ganz mit und mußte deshalb eine 3:5 Niederlage einstecken. — In äußerst blinder Verfassung war der Spitzenführer dieser Gruppe, die Schwerte brachten den Rellbachern eine vernichtende Niederlage bei. Mit 2:8 fiel der Sieg eindeutig zu Gunsten der Gäste aus. Der Gastgeber kam während der ganzen Zeit kaum zu Wort. — Die SpB. Schwerte bot in dem Treffen gegen die Gäste aus Lemmings nur eine schwache Leistung. Die Stützreihen konnten sich gegen die stabile Abwehr der Rellbacher nicht durchsetzen und erzielte lediglich den Ehrentreffer. Der Lemmings Sturm spielte dagegen viel freudiger und traf auch viermal ins Schwere.

2. Kreisklasse Gruppe Ruhr

Reichsb. Schwerte — Menden 08 0:10

Menden 10 0:1. 1. Reiflingen

Tus Ergle — Rote Erde Herforn 7:4

SpB. Langschede — SpB. Seife 0:1

Hemer 08 0:1. — SpB. Schwerte 0:1

In der 2. Kreisklasse landeten die Ober Reiflingen gegen die 1. Mannschaft von Reichsb. Schwerte einen haushohen Sieg. Mit einem Bombenergebnis von 0:10 wurde der Gastgeber vernichtend geschlagen. Die Ober Reiflingen hatten als gegen Langschede, war dem Gegner um Längen voraus. Die gesamte Mannschaft spielte wie aus einem Guß und schloß die Tore nach Belieben. Bereits in den ersten 45 Minuten hand die Partie mit 0:8 klar für die Menderer. Im weiteren Verlauf erhöhte man das Ergebnis um weitere 4 Treffer. Dem Gastgeber blieb man kaum eine Chance, selbst das Ehrentor blieb ihm verweigert. Die erfolgreichen Torschützen waren Ebel, Kellmer und Feldmann. — Auch die Reiflinge von Menden 10 triumphierte mit einem wenn auch knappen 4:3-Sieg über die 1. ET aus Reiflingen. Nach einer abwechselnden Führung behielten die Menderer am Schluß doch noch die Oberhand. Es war ein sehr spannender und jederseits fairer Kampf. Der Erfolg war verdient und einwandfrei. — Ein torreiches Treffen lieferten sich Tus Ergle und die Reiflinge des SC Rote Erde Herforn. Zusammen wurden nicht weniger als 11 Tore geschossen. Die Ergler waren am Schluß in der Zahl der Treffer jedoch etwas über. Mit 7:4 behielten sie Sieg und Punkte für sich. — Die übrigen beiden Spiele kamen nicht zum Austrag.

Handball

Menden 08 — Hemer 08 4:5

Tus Holzen 07 — Schleidenhof 07 4:5

In der Handballgruppe Herforn will es doch nicht so recht klappen. Die Spielaussfälle sind hier Sonntag für Sonntag zu verzeichnen. Nachdem die Hemeraner erst kühn eine starke Formverbesserung aufwiesen, sagten sie das Spiel in Menden wegen Aufstellungsschwierigkeiten ab. Durch diese dauernden Ausfälle wird der Spielbetrieb ganz erheblich gestört. Es ist nur zu hoffen, daß hier bald eine Abänderung eintritt. — Eine große Überraschung bedeutet die Niederlage des Tus 07 Holzen gegen Schleidenhof Herforn. Selbst der Vorsteher des eigenen Plazes genigte nicht, um die Herforn auszuspielen. Mit 4:5 blieben die Holzener auf der Strecke. Damit haben die Herforn die alleinige Führung übernommen.

Verantwortlich: Hauptkassier E. Schmidt, A. St. im Felde, W. Herforn; Hauptkassier Albert Wemmer, Menden. Angelegenheiten: Helma v. Rauchenb. Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenb. Menden. 3. St. 11. Melanpreisliste 6 alt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Januar 1940, vorm. 10 Uhr werde ich im Auftrage der Stadt Menden

1. Fakturiermaschine

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Treffpunkt:

Rathaus-Zimmer Nr. 1.

Menden, den 16. Januar 1940

2. 10

Vollziehungsbeamter.

Alteinstehende Dame sucht

2-3 leere Zimmer. Angeb.

an das Logeum.

Bei Husten

hilft Klusta Glycin

Fl. in jeder Drogerie

Das Schaulenster allein tut's nicht!

schreibt eine Handelszeitung

und weist mit Nachdruck

auf das

Zeitungsinserat

Die Zeitung kommt ins

Volk, das Schaulenster nicht

Wer Kunden haben will, in

seriert in der Menderer Zeit

lung; je öfter, umso größer

der Umsatz.

W.T.-Lichtspiele, Menden

Alles spricht von dem Film „Mutterliebe“. Jeder will den Film „Mutterliebe“ gesehen haben. Veräumen Sie bitte nicht Dienstag, Mittwoch, Donnerstag die letzte Gelegenheit.

„Mutterliebe“ ist das Tagesgespräch von Großdeutschland.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße

Auf vielseitigen Wunsch heute, Dienstag, zum letzten Mal:

„Kornblumenblau“.

Suche

Anfangsstelle

als Kontoristin. Grund-

kenntnisse in Stenografie u.

Schreibmaschine vorhanden.

Anfr. u. A 12 a. d. MZ.

Freiwilliges, ehrliches

Ganztags-

Mädchen

für modern eingerichteten,

gepflegten Haushalt sofort

gesucht.

Frau Elfriede Gwinner,

Hödingen b. Hemer (Cellu-

lofabrik). Ruf 4049 Herforn.

Reformhaus Huckschlag

Menden

Hochstr. 8

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht um 2 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ida Kyrberg

geb. Schellschmidt

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ulla Kyrberg

Menden, Altena, Görlitz, Wiesdorf, Kassel und Frankfurt-Fechenheim, den 14. Januar 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 15 Uhr vom Sterbehause, Leitmecke 13, aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Werb für Deine Heimatzeitung

Begründet 18

Me

Beitrag täglich morgens mit dem

und Verlag: Verlagsgesellschaft

Menden, Herfornstraße 11. —

preis monatlich RM. 1.50 progeb

0001. 2000000

Dof

Frankfurter

seiner

Bonnets

Berlin, 14. Jan.

Belblich verfuhr, w

lichte amtliche Berlau

tendenzlose Aus

den Ber über die

der Berlebsgeichte

z. B. der Eindr

habe Frankreich auch

sammankunft niemals

darüber gemacht, daß

Deutschland besonders

osteuropäischen Raumes

Diese französische

seiner Weise den Zaf

Erklärungen der

besen Politiker hok

wiesen werden

Frankreich nach der

kunft von München

orientierung sein

ständig.

1. Das neue

Frankreich wurde

1938 auf dem Parte

listen, der führenden

seile festgelegt. Sein

allen in dem vom

außenpolitischen Ber

t hob enthalten. In

geregt, jede einzelne

dahin zu prüfen, ob

teressen Frankreich

welchen Mitteln sie

den könne.

Der französische

dier hat sich in sein

langsam am 27. Okt

thod entwickelte Pro

lung im wesentlichen

Das Paris

2. Auf der Basis

reich ist die deut

klärung vom 6. 1

Eine soeben am

zeichnung über

außenminister von

Beuch in Paris

schen Außenministe

gibt Aufschluß über

kannten Voraussetz

deutsch-französische

worden ist. Sie be

minister Herrn Vor

gegeben hat, daß

Militärallianz

gebrochen habe

Vertrages anlaß, b

nicht länger hinel

dies ausdrücklich

durch seine Erwid

hältnisse seit

frucht glegend

Frankreich abgezie

Auch der Festst

hens, daß Deutsch

Ber

M

Seit

16. Jan

15. Januar

Landenge keine

der Ofgrenze

fortgesetzt lebha

ische Flugtätig

sen. Im Innern

Angriffe belonder

(Gang), Tamis

Mittelel und R

zahl kleinerer Or

land gerichtet. W

fol die Stadt

Flugangriffen ge

Schaden sei beträ

sei das Gebiet vo

richtung überfl

wietrußischen

finnisches Gebiet